Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 180 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Samstag, den 2. August 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle"
und
„Landmanns-Sonntagsblatt"

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsverkehrsminister hat den Ständigen Ausschuß des Reichs-Eisenbahnrats zu einer Sitzung auf Dienstag, den 5. August, eingeladen.

* Die Verordnung über die Mietszinsbildung in Preußen vom 25. Juni 1924 wurde von der Rheinlandkommission genehmigt.

* Das Memelabkommen ist vom litauischen Seim mit großer Mehrheit angenommen worden.

* Im Völkerbundssekretariat in Genf ist ein Sachverständigenausschuß zusammengetreten, der die Frage der internationalen Rechtshilfe für Unbemittelte prüfen soll.

* Das englische Oberhaus hat an dem Gesetz über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit Änderungen vorgenommen, mit denen das Unterhaus nicht einverstanden ist.

Aufwertung!

Dem Taumel der Inflationszeit folgte ein furchtbarer Katzenjammer. Als unsere Währung dank der Einführung der Rentenmark stabil wurde, kam die traurige Wahrheit ans Licht, daß fast das gesamte deutsche Vermögen in nichts zerronnen war. Alles, was irgendwie mit barem Gelde zusammenhing, Aktien oder Staatspapiere, war zu einem wertlosen Fetzen Papier geworden. Der Bestand der Sparkassen hatte sich verflüchtigt. Die Kassen der Sozialversicherungen waren leer geworden. Die Hypotheken hatten sich von selbst getilgt. Wer von seinen Renten leben mußte, dem grinste auf einmal das Nichts entgegen. Nur, was mit Grund und Boden irgendwie Berührung hatte, hatte einen gewissen Wert behalten. Wie aber auch dabei die Substanz geschwunden ist, erkennt man aus einer Bemerkung im Aufwertungsausschuß, wo der Regierungsvertreter auf eine Anfrage erklärte, daß zurzeit landwirtschaftliche Grundstücke von den Banken nur mit 15 bis 25 % des Friedenswertes beliehen würden.

Bei dieser Lage der Dinge darf man sich nicht wundern, wenn von allen Seiten nach Abhilfe geschrien wird. Der Staat hatte ja in gewissem Sinne schon vorher eingegriffen, indem er den Sozialversicherungen Geld zuwies und auch den kleinen Rentnern unter die Arme griff. Alle Schäden konnte er jedoch nicht wieder gutmachen, zumal er selbst kein Geld hatte. Er war zwar seine Schulden losgeworden, aber als die „Summe aller Staatsbürger", die er darstellt, hat auch ihn die ganze Entwicklung mitgetroffen. Die Frage der Aufwertung, die schon vorher ihre Schatten vorausgeworfen hatte, wird also immer aktueller, immer brennender und dringender.

Mit dem ständigen Sinken unserer Valuta war ein Zurückgehen aller Werte verbunden. Um die Hypothekengläubiger zu schützen, hatte man ein besonderes Gesetz erlassen. Das rasende Tempo der Inflationszeit brachte dann den völligen Zusammenbruch und das stürmische Verlangen nach Hilfe. Dem konnte sich die Regierung nicht entziehen: kraft des ihr verliehenen Rechtes auf Zwangsverfügungen konnte sie eine 15 %ige Aufwertung gewisser Forderungen, wie Hypotheken, unter Umständen in Aussicht stellen. Wir wissen, welche Kämpfe darüber im Kabinett ausgefochten werden mußten. Man mußte sich einerseits der bitteren Tatsache beugen, daß da, wo nichts ist, auch der Kaiser sein Recht verloren hat, andererseits aber mußte man dem berechtigten Verlangen der öffentlichen Meinung Rechnung tragen.

Der Streit, der jetzt um die Aufwertung tobt, zeigt so recht, wie unlösbar eigentlich die ganze Frage ist. Das völlig verarmte deutsche Volk soll einmal die hohen Reparationskosten aufbringen, und zwar jährlich an 2½ Milliarden Goldmark auf die Dauer von fünfunddreißig Jahren, wenn der Dawes-Plan wirklich durchgeführt wird. Bis dahin sind alle Zinsen für Staatsanleihen illusorisch, da die Notverordnung der Regierung direkt bestimmt, daß erst nach völliger Abbürdung der Reparationslasten die Zinszahlung wieder beginnen kann. Wo soll bei dieser Sachlage noch das Geld für die Aufwertung herkommen?

Die Schwierigkeit der ganzen Frage erhellen am besten die Verhandlungen im Aufwertungsausschuß des Reichstages. Die Regierung ließ erklären, daß sie jetzt für diese Frage keine Zeit habe. Sie wollte damit nur umschreiben, daß sie keinen Ausweg sieht. Im Ausschuß kamen die Vertreter aller möglichen Interessengruppen zu Worte, wobei selbst die, die für weitestgehende Aufwertung eintraten, doch zugestehen mußten, daß auch sie bei der trostlosen Wirtschaftslage nicht angeben könnten, was geschehen müßte. So wird man wohl alles weitere ruhig der Entwicklung überlassen müssen und zusehen, ob sich doch nicht irgend etwas tun läßt. Man wird aber gut tun, hier den schwärzesten Pessimismus zu hegen. Eine gewisse Aufwertung wird ja von selbst kommen, so bei Grundstücken und industriellen Unternehmungen, die schließlich wieder in einen gewissen Wert hineinwachsen und dann auch wieder größere Lasten tragen können. Das gilt namentlich von einer Anzahl von Aktien. Dabei würde sich wieder der alte Grundsatz bestätigen, daß gerade diejenigen etwas zurückerhalten, welche schon früher viel hatten. Dagegen würden alle die leer ausgehen, die auf Rentenbezüge angewiesen sind, vor allem die kleinen Sparer. Hier können allerdings, wie das Berliner Beispiel zeigt, schon gewisse Aufwertungsanträge gestellt werden. Man darf aber nie vergessen, daß es sich eben nur um Anträge handelt, die so lange auf dem Papier stehen bleiben, bis etwas da ist. Dafür sind die Aussichten außerordentlich schlecht. Außerdem hat es den Anschein, als ob der Staat, um zu verhüten, daß irgendwie eine Ungerechtigkeit geschieht, selbst die Früchte einer möglichen Aufwertung pflücken will. Er hat schon den Anfang bei der Hauszinssteuer gemacht und könnte leicht Geschmack an weiteren derartigen Einnahmen gewinnen.

Wilde Abbruchsgerüchte.

Direkte Verhandlung mit Deutschland

Der französische Räumungsplan.

In London herrscht absoluter Stillstand. Zwar ist die Reparationskommission eingetroffen und die „Fünf Großen" hat man durch Hinzuziehung des japanischen Botschafters und des belgischen Außenministers in einen „Rat der Sieben" umgewandelt, aber die Konferenzarbeiten sind auch nicht einen Schritt vorwärtsgekommen. Die Delegationsführer haben über eine Frage beraten, die außerhalb der Konferenz gelöst werden soll, sie haben sich nämlich mit dem neuen französisch-belgischen Plan für die Ruhrräumung beschäftigt und haben beschlossen, daß zunächst der Versuch gemacht werden soll, über diese Frage **in unmittelbaren Verhandlungen der französischen und der belgischen Regierung mit der deutschen Regierung ein Übereinkommen herbeizuführen.** Hoffentlich ist unter der Frage, über die eine Einigung erzielt werden soll, die Räumung selbst zu verstehen und nicht der französische Räumungsplan, der für Deutschland Unannehmbares enthält.

Dieser Plan läuft darauf hinaus, daß die militärische Räumung von der Flüssigmachung der deutschen Eisenbahnbonds und der Industrieobligationen abhängig gemacht werden soll, so daß der Endtermin für das gänzliche Verschwinden der fremden Truppen auf zwei Jahre hinausgeschoben werden könnte. Die Franzosen und Belgier haben nur das kleine Zugeständnis gemacht, daß die zweijährige Frist für die Räumung, auch wenn es Deutschland nicht gelingt, die Eisenbahnbonds flüssig zu machen, schon am 15. August 1924 zu laufen beginnt. Die Räumung der ersten, der Hagener Zone, soll dagegen erst am 25. Oktober 1924 erfolgen.

Im übrigen sollen die Zonen von Dortmund, Bochum und Essen in dieser Reihenfolge geräumt werden, sobald es Deutschland gelingt, jeweils eine halbe Milliarde Goldmark (nach einer anderen Version zweidrittel Milliarden) in Eisenbahnbonds oder Industrieobligationen, sei es auf dem Anleihewege flüssig zu machen, sei es aus laufenden Einnahmen vom Generalagenten für die Reparationen zurückzukaufen.

Da die zweite Möglichkeit nach Ansicht der Finanzsachverständigen auch in Frage kommen dürfte, würde eine beschleunigte Räumung des Ruhrgebiets ausschließlich von der Möglichkeit abhängen, den Betrag von 1½ Milliarden Goldmark in Eisenbahnbonds oder Industrieobligationen binnen einer kürzeren Frist als zwei Jahre, gerechnet vom 15. August 1924 an, den Weltbörsen zur Zeichnung aufzulegen. Belgien und Italien sollen die Absicht haben, vorzuschlagen, daß Sachlieferungen, die Deutschland während dieser zweijährigen Frist leistet, auf den Betrag von 1½ Milliarden Goldmark in Anrechnung gebracht werden könnten.

Nach unserer Meinung ist für Deutschland jede Abmachung unmöglich, durch die es die unberechtigte, vertragswidrige Besetzung des Ruhrgebietes auch nur mittelbar als berechtigt anerkennen würde. Vorsicht ist um so mehr geboten, da in dem französischen Plan die **Räumung von Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort nicht mit einbegriffen ist.** Dort könnten sie also bleiben, so lange sie wollten.

Die Franzosen glauben wohl auch selber nicht, daß Deutschland sich auf ihren Vorschlag, wenn er nicht wesentlich verändert wird, einlassen könnte. Und auch sonst glaubt man es wohl in London im allgemeinen nicht. Denn wenn man darauf große Hoffnungen setzte, wäre es nicht zu verstehen, daß ein starker Pessimismus zur Herrschaft gelangt ist. Einmal heißt es, Herriot habe erklärt, er werde abreisen und die weiteren Verhandlungen anderen überlassen, wenn er mit seinen Absichten nicht durchdringe, und darüber hinaus ist sogar von einem Abbruch der Konferenz die Rede. Natürlich wird erklärt, daß es sich dabei nur um leere Gerüchte handele, und im Ernst denkt auch wohl von den verantwortlichen Personen niemand daran. Aber es kennzeichnet doch die Lage, daß solche Gerüchte überhaupt im Umlauf kommen können.

Ein englischer Kompromißvorschlag?

Paris, 31. Juli.

Nach dem Londoner Berichterstatter des „Quotidien" scheint man in gewissen englischen Kreisen geneigt, Frankreich und Belgien folgendes Kompromiß vorzuschlagen: Falls die Besatzungsmächte bereit wären, ihre militärische Besetzung in spätestens einem Jahr zu beendigen, berechnet vom Tage des Inkrafttretens des Sachverständigenplanes an, so würde die englische Regierung ihrerseits sich damit einverstanden erklären, die militärische Besetzung der Kölner Zone bis zur Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet aufrecht zu erhalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kommt Hughes nach Berlin?

Inländische und ausländische Blätter haben es als feststehende Tatsache angesehen, daß der amerikanische Staatssekretär Hughes von Paris aus zuerst Brüssel und dann Berlin besuchen werde. Man wußte von einem Programm zu berichten, nach dem er vom Reichspräsidenten empfangen und, falls während seiner Anwesenheit der Kanzler und der Außenminister nicht mehr in Berlin sein sollten, eine Unterredung mit dem Staatssekretär v. Maltzahn haben sollte. Jetzt aber meldet der „Newyork Herald", Hughes würde, wenn Dr. Marx und Dr. Stresemann zur vorgesehenen Zeit bereits in London sein sollten, von Brüssel direkt dorthin zurückfahren, um mit ihnen Besprechungen abzuhalten.

Die Haussuchungen im Reichstag und Landtag.

Die vor einiger Zeit von dem Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Vogt vorgenommenen Durchsuchungen der kommunistischen Fraktionsräume im Reichstag und Landtag sind, wie man sich erinnert, im Einverständnis mit den Präsidenten Wallraf und Leinert erfolgt. Trotzdem haben die kommunistischen Abgeordneten Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um die Feststellung zu erlangen, daß die Maßnahme unzulässig gewesen sei. Während sie in den Parlamenten selbst damit keinen Erfolg erzielen konnten, haben sie es erreicht, daß gegen Vogt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde. Allein auch das wird ihnen nichts nützen. Vom Staatsgerichtshof in Leipzig sind ihre Beschwerden gegen die Durchsuchungen bereits verworfen worden.

Frankreich.

× **Skandalszenen im Senat.** Der Senat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Amnestiegesetzentwurf. Der Berichterstatter der Finanzkommission schlug vor, der Regierung das Recht zu geben, gewisse Gnadenakte zu vollziehen, jedoch die Erledigung des von der Kammer angenommenen Gesetzes bis zum Wiederzusammentritt des Senats im Herbst aufzuschieben. Gegen diesen Vorschlag erhob die Linke Widerspruch und es kam dabei zu einem Zwischenfall. Bei der Rede des Senators de Monzie rief der reaktionäre Senator Delahaye: „Sie haben so viel Liebe zu den Boches!" Es kam zu lärmenden Protesten, und als Senatspräsident Deselves keine Miene machte, den Senator Delahaye zur Ordnung zu rufen, schrie die Linke „Demission!". Der Senatspräsident mußte die Sitzung unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde Senator Delahaye zur Ordnung gerufen. Der Regierung wurde dann das Recht zur beschränkten Amnestie eingeräumt. — Es ist seit mehr als 20 Jahren zum ersten Male, daß eine Senatssitzung wegen Lärms unterbrochen werden mußte.

Großbritannien.

× **Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.** Im Unterhause führte der Schatzkanzler Snowden aus, daß der Wert der englischen Ausfuhr 90 Prozent höher sei als vor dem Kriege und der Wert der Einfuhr 50 Prozent höher. Die Industrien, welche unter der Arbeitslosigkeit litten, seien vor allem die Ausfuhrindustrien. Unter den Vorschlägen der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind zu nennen: Ausbau der elektrischen Kraftanlagen (Unkosten zehn Millionen Pfund), Wegebau (fünf Millionen Pfund), Förderung der englischen Zuckerrübenindustrie, Bau eines Themsetunnels usw. Snowden sprach sich weiter für die Nationalisierung der Eisenbahnen aus. — Ein konservativer Mißtrauensantrag wurde schließlich mit einer Mehrheit von 50 Stimmen abgelehnt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Außenhandelsstellen, denen bereits seit längerer Zeit die Befugnis zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen entzogen ist, werden nunmehr endgültig aufgelöst. Soweit Waren aus dem Zuständigkeitsgebiet dieser Stellen noch einem Ein- oder Ausfuhrverbot unterliegen, ist für Ein- und Ausfuhrbewilligungen der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen zuständig.

München. Die Konferenz über Eisenbahnfragen, an der die Reichsminister Oeser und Dr. Luther teilnahmen, hat ebensowenig wie die Berliner Finanzministerkonferenz zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Reichsminister sind nach Berlin zurückgekehrt.

Düsseldorf. Die Meldung der Kölnischen Volkszeitung, daß die Arbeiten an den Bauten für die Besatzung eingestellt seien, und daß sich nicht übersehen lasse, ob diese Anordnung mit der Londoner Konferenz in Zusammenhang stehe, trifft, wie an zuständiger Stelle versichert wird, in keiner Weise zu.

Frankfurt. Die von der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände für den 3. August auf dem Opernplatz geplante Gedenkfeier zur Ehrung der Gefallenen, die auch gleichzeitig zur Abwehr der Kriegsschuldlüge dienen sollte, ist polizeilich verboten worden. Sie findet nunmehr in der Paulskirche statt.

Genf. Nach den im Völkerbundssekretariat eingetroffenen Mitteilungen sollen die Verhandlungen zwischen Polen und Danzig über den Schutz der Interessen Danziger Staatsangehöriger und Danziger Organisationen in Polen in verschiedenen wichtigen Fragen zu einer Einigung geführt haben.

London. „Times" zufolge beschloß das Kabinett, die britischen Unterzeichner des Irischen Friedensvertrages und die Führer der drei politischen Parteien zu einer Konferenz in Downing Street zwecks Besprechung der irischen Grenzschwierigkeiten einzuladen.

Einigung im Kohlensyndikat.

Essen, Ende Juli.

In der letzten Sitzung des Ruhrkohlensyndikats wurde die unhaltbare Lage besprochen, die sich auf dem Kohlenmarkt infolge der Lockerung der syndikatlichen Bindung bei den Haupthandelsorganisationen herausgebildet hat. Die in der Inlandsgruppe zusammengeschlossene große Mehrheit der Mitglieder steht auf dem Standpunkt, daß nur ein straff gehandhabtes Syndikat geeignet sei, eine Besserung zu bringen. Es wurde beschlossen, schon vor Ablauf des jetzigen Syndikatsvertrages (31. 12. 24) eine Regelung in diesem Sinne herbeizuführen. Die Mitgliederversammlung trug dem schlechten Absatz dadurch Rechnung, daß sie beschloß, die Verkaufsanteile bis auf weiteres in Kohle auf 75 %, in Koks auf 60 % und in Briketts auf 70 % zu verringern. Von einer weiteren Kohlenpreisermäßigung hat man aber abgesehen. Der Bergbau meint mit der letzten Preisermäßigung um 20 % schon an die Grenze des Möglichen gegangen zu sein, um so mehr, als er durch die Micumverträge weiterhin belastet bleibt.

Verlängerung der Micumverträge.

Düsseldorf, 31. Juli.

Heute wurde von der Sechserkommission und der Micum das bisherige Abkommen verlängert 1. Das neue Abkommen gilt bis zu dem Zeitpunkt, der für den Beginn der im Sachverständigengutachten vorgesehenen Reparationszahlungen bestimmt werden wird. Indessen kann die Sechserkommission vom 15. August ab den Vertrag mit fünftägiger Frist kündigen. 2. Die Aus- und Einfuhrabgaben sowie die Zu- und Ablaufgebühren, die im Juli in Kraft waren, werden vom 1. August ab auf die Hälfte herabgesetzt. 3. Die laufende Kohlensteuer wird vom 1. August ab auf 25 Pfennige ermäßigt. 4. Um den Absatzschwierigkeiten, unter denen die Zechen im Monat Juli zu leiden hatten, Rechnung zu tragen, wird die Kohlensteuer für diesen Monat auf 50 Pfennige ermäßigt.

Wetterleuchten auf dem Balkan.

Es gärt allenthalben.

Eine Fülle von Nachrichten läßt darauf schließen, daß sich die Völker auf dem Balkan in großer Aufregung befinden, die teils durch außenpolitische, teils durch innenpolitische Vorgänge oder Befürchtungen hervorgerufen wird. Nachrichten, denen gegenüber amtliche Ableugnungen wenig ins Gewicht fallen. Da ist zunächst Rumänien. Von der beßarabischen Frage ist es allerdings im Augenblick still, aber wie sieht es im Innern aus. Die Regierung in Bukarest hat sich zu besonderen militärischen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt gesehen, um Staatsstreichgelüsten des Generals Avarescu zu begegnen. Sie hat Grenzübergänge geschlossen und eine scharfe Paß- und Telegrammzensur eingeführt. Sie bestreitet, daß über neue Bezirke der Belagerungszustand verhängt worden sei, bestreitet es auch von Braila, aber Reisende, die dort gewesen sind, haben den Abdruck eines Plakates mitgebracht, das der Kommandierende General in Braila hat anschlagen lassen.

Inzwischen hat der Innenminister in Bulgarien in einem Interview Wiener Journalisten zugegeben, daß die kommunistische Agitation in Bulgarien stärker sei als je vorher und über reiche Geldmittel verfüge, die aus Moskau stammen. Kürzlich hat er es noch bestritten. Jetzt kann er es nicht mehr, weil die Tatsachen allzulaut reden. In der Hafenstadt Varna ist es zu einem blutigen Konflikt mit den Regierungstruppen einerseits und Kommunisten und Agrariern anderseits gekommen. Diese wollten den Regierungspalast, das Polizeigebäude und die Kasernen mit Dynamit in die Luft sprengen. In der ganzen Stadt wurde heftig gekämpft. Das Oberkommando in Sofia ließ den Belagerungszustand über die Stadt verhängen, der auch auf alle Grenzprovinzen ausgedehnt worden ist. Die bulgarischen Behörden schritten an vielen Orten zu Massenverhaftungen.

Dazu kommen fortgesetzte Reibereien mit Griechenland, zu denen bald hüben, bald drüben der Anlaß gegeben wird. Aus Athen wird gemeldet, daß der griechische Bürgermeister eines Dorfes bei Stanimaka an der griechisch-bulgarischen Grenze kürzlich von 10 Bulgaren ermordet wurde, die Bomben gegen sein Haus warfen. Die bulgarische Regierung drückte, wie verlautet, ihr Bedauern über den Zwischenfall aus und sagte die Bestrafung der Schuldigen zu. Aus Sofia hinwiederum kommen Nachrichten über Gewalttaten gegen die bulgarische Bevölkerung in Westthrazien und Ostmazedonien. Man wolle die Bulgaren zur Auswanderung zwingen. So verschwanden vor einiger Zeit zwei Bauern aus dem Dorfe Derwent im Kreise Dedeagatsch und wurden drei Tage später ermordet und durch Abschneiden der Nase und der Ohren verstümmelt aufgefunden. Die Kleider und Wertsachen waren den Opfern gelassen worden. Das Verbrechen wurde an Ort und Stelle von zwei Engländern bestätigt, von denen der eine der Vorsitzende der Internationalen Unterkommission für freiwillige griechisch-bulgarische Auswanderung ist. — Sturmzeichen, die Beachtung verdienen!

Die Verantwortung für den Weltkrieg.

Frankreich wollte schon 1912 losschlagen.

Anläßlich des zehnten Jahrestages des Kriegsbeginns veröffentlichen die Moskauer „Iswestija" einen Artikel von Professor Adamoff, in welchem letzterer auf Grund einer Reihe historischer Dokumente beweist, daß Poincaré und Millerand schon am Ende des Jahres 1912 versuchten, den Weltkrieg zu entfesseln. Sie forderten damals Rußland auf, die Feindseligkeiten gegen Österreich zu beginnen, angeblich um Serbien zu Hilfe zu kommen, in der Tat aber, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, zusammen mit Rußland und England den Kampf gegen Deutschland und Österreich zu beginnen. Adamoff führt in seinem Artikel den Briefwechsel und die Unterredungen Poincarés mit dem damaligen russischen Botschafter Iswolski an, der die kategorischen Forderungen Poincarés vor der russischen Regierung unterstützte. Adamoff veröffentlicht zum erstenmal den Bericht des militärischen Agenten Ignatieff über eine Unterredung mit dem Kriegsminister Millerand am 18. Dezember 1912; auf eine Erklärung Ignatieffs, Rußland wünsche nicht, den europäischen Krieg hervorzurufen, meinte Millerand: „Das ist natürlich eure Sache, ihr müßt aber wissen, daß wir zum Kriege bereit sind, und das muß berücksichtigt werden." Adamoff kommt zur Schlußfolgerung, daß, wenn die Zarenregierung den Ratschlägen, die von Poincaré und Millerand ausgingen, gefolgt wäre, der Weltkrieg im Jahre 1912 anstatt 1914 ausgebrochen wäre.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. August 1924.

☐ **Großhandelspreise 3,5% höher.** Die Richtziffer für den Großhandel ist, berechnet für den 29. Juli, unter dem Einfluß der wieder anziehenden Getreidepreise gegenüber der Vorwoche um 3,5% gestiegen.

☐ **Falsche Einmarkstücke** sind in letzter Zeit aufgetaucht. Sie bestehen aus Blei und Zinn, fühlen sich fettig an und haben einen matteren Glanz. Die Prägung ist unscharf, gegen den Rand zu fehlt das Eichenlaub. Das falsche Geld trägt das Münzzeichen A.

☐ **Neuer Termin für Einreichung von Eröffnungsbilanzen.** Für Steuerzwecke sollten nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen die Eröffnungsbilanzen und in bestimmten Fällen die Inventare bei den Finanzämtern bis zum 15. August 1924 eingereicht werden. Durch Verordnung vom 26. Juli 1924 hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Eröffnungsbilanzen oder die sonstigen Unterlagen erst bis zum 30. September 1924 bei den Finanzämtern einzureichen sind.

☐ **Beschwerden in Versorgungsangelegenheiten.** Es ist unzweckmäßig, wenn sich Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bei Beschwerden über das Versorgungsamt an das Reichsarbeitsministerium oder andere Dienststellen, in Fragen der Abfindung für Versorgungsanwärter an den Herrn Reichsminister der Finanzen wenden. Die Beschwerden müssen dem Hauptversorgungsamt als der dem Versorgungsamt zunächst vorgesetzten Dienststelle zugeleitet werden. Das Gerücht, daß die Abfindung der Kriegsbeschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von weniger als 40 % beabsichtigt sei, ist aus der Luft gegriffen.

—* **Sonderzüge.** Zur Leipziger Herbstmustermesse vom 31. August bis 6. September kommen folgende Sonderzüge in Frage: LM. 83 am 30. August Hagen ab 9,57 nachm., Leipzig an 7,24 vorm. am 31 August; LM. 65 am 29. August und LM. 67 am 30. August Hagen ab 12,06 nachm., Leipzig an 9,11 abends. Zur Rückfahrt verkehrt am 6. September ab Leipzig 10,14 nachm., Ankunft in Hagen 6,31 vorm. am 7. September.

= **Halver,** 1. August. Aus Anlaß der 10 jährigen Wiederkehr des Kriegsanfangs wird am kommenden Sonntag auch in unserer Kirche ein vaterländischer Gedächtnisgottesdienst gehalten werden. Der Posaunenchor wirkt dabei mit. Er wird nach dem Gottesdienst am Kriegerdenkmal einige dem Ernst des Gedenktages entsprechende Weisen zum Vortrag bringen.

+ **Kierspe,** 2. Aug. Das diesjährige Missionsfest findet am Sonntag, den 3. August statt. Der Festgottesdienst fängt um 10 Uhr in der Kirche an. Herr Missionar Blecker aus Südwestafrika hält die Missionspredigt. Mit dem Gottesdienste wird noch zu gleicher Zeit eine Gedenkfeier für die im Weltkriege Gefallenen verbunden sein, zu deren Andenken die Ehrentafeln geschmückt sein werden. Die Feier verschönert der Gem.-Kirchenchor Kierspe-Bhf. durch Vortrag von Motette und Liedern, und der Posaunenchor Kierspe durch Begleitung. Die Kollekte ist für die Barmer Mission bestimmt. Die Nachfeier findet des Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthaus Plate, bei Kaffeetrinken statt. (Die Portion kostet 60 Pfg, Brot ist mitzubringen.) Herr Pfr. Radicke aus Rönsahl gedenkt die Festansprache zu halten. Darauf berichtet Herr Missionar Blecker aus der Mission. Der Posaunenchor Vollme wird Konzertstücke vortragen und die Gesänge begleiten. Der Jungmädchenverein gedenkt eine Verlosung zum Besten der Mission zu veranstalten. Die Sammlung im Saale ist wiederum für die Barmer Mission bestimmt.

+ **Kierspe,** 31. Juli. In der heutigen Sitzung der Bücherei Kierspe, an der teilnahmen: Frau Amtman Hiltebrandt, Amtmann Hiltebrandt, die Lehrer Dittmar und Michel und Pastor Pels-Leusden. Es wurde beschlossen, einen Teil der Bücher, die wenig oder garnicht mehr gelesen werden, auszurangieren. Nach den Herbstferien soll in den einzelnen Schulbezirken Ende Oktober d. J. von den Herrn Lehrern nach Aufstellung eines Verzeichnisses der begehrten Bücher Geld gesammelt werden, um für die Schulbüchereien Geld zu bekommen. In der Büchereikommission Kierspe soll dafür gesorgt werden, daß jedes Buch nur einmal vorhanden ist. Ein Umtausch der Bücher in den einzelnen Schulbezirken untereinander soll alsdann veranlaßt werden. Die Gemeinde ist bei ihren schlechten finanziellen Verhältnissen nicht mehr in der Lage, ihrerseits Bücher anzuschaffen. Die Schulbüchereien in Schmidthausen und Höckinghausen enthalten je etwa 70 Bände.

+ **Kierspe,** 31. Juli. Eichung der Meß- und Wiegegeräte im Amtsbezirk Kierspe. Die Eichung findet in Kierspe-Bhf., am 14. 15. 18. und 19. August 1924 in Hotel Kramer, am 25. 26. 27. und 28. August in Kierspe in Hotel Kuhbier, in Bollwerk am 1. 2. und 3. Sept. in der Wirtschaft Rud. Crummenerl am 21. und 22. August in Rönsahl Wirtschaft Ising statt. Zur Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräte einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

+ **Kierspe,** 1. Aug. Der Stenographen-Verein Kierspe (Einigungssystem Stolze-Schrey) der bereits im Jahre 1913 gegründet wurde, dessen Tätigkeit aber infolge des Krieges eingestellt wurde, ist wieder ins Leben gerufen worden. Der Verein tagt im Hotel zur Post.

Die prachtvollsten

Färbungen erzielt jede Hausfrau, wenn sie zum Färben ihrer Kleider, Blusen, Gardinen usw. **nur** die weltberühmten echten **Heitmann's Farben,** Marke **Fuchskopf im Stern,** verwendet.

Heitmann's Farbe spart den Färber.

Erhältlich: Halver'sche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

67) Nachdruck verboten.

Aber eines schreckte mich immer wieder zurück — eines, wie das Widerspiel des Lebens nun schon einmal ist, eines, das mich zuerst zu Ihnen geführt hat: Ihre Kunst! Ich sah schon die große umworbene, schöne junge Künstlerin in Ihnen und der kleine, bereits in den mittleren Lebensjahren dahinsteuernde Handwerksmeister mußte sich sagen, daß da für ihn kein Raum sei, daß die Höhen, zu denen Sie sicheren Schrittes hinaufklommen, für ihn keinen Platz bieten können . . .

Da kam das Unglück. Meine Mutter brachte es nach Hause mit all dem Drum und Dran, was der Klatsch dazu gemacht. Ich hörte und sah nur das Eine: Sie waren in Bedrängnis, Sie litten. Da wollte ich im ersten Ansturm der Gefühle zu Ihnen hinübereilen und mich Ihnen ganz zur Verfügung stellen als Freund, als Berater, als was Sie immer mich brauchen könnten. Aber die ruhigere Ueberlegung sagte mir, daß gerade jetzt nicht der rechte Augenblick sei, daß Sie mich mißverstehen könnten. Und ich blieb im Hintergrund. Bis der unglückliche und für mich doch so segensreiche Unfall bei der Beerdigung Ihres Vaters mir Gelegenheit bot, mich Ihrer ein wenig anzunehmen!

Das ist die ganze kurze Geschichte meiner Sehnsucht, Fräulein Lore! Und heute, da wir uns näher kennen gelernt haben, da Sie selbst aus der großen Welt geflohen sind und nicht mehr in sie zurückkehren wollen, wage ich es und frage Sie: Könnte Ihnen statt dieser großen Welt draußen hier die kleine bescheidene ein Asyl fürs Leben sein — könnten Sie mir hierher folgen — könnten Sie mein werden, Fräulein Lore?"

Er streckte ihr beide Hände entgegen und sie legte ihre beiden schlicht und warm darein.

„Ja!" sagte sie einfach. „Ich habe mein Herz in diesen stillen letzten Stunden geprüft, da ich all dies hier so werden sah, ich fühle: Hier ist meine Heimat!"

Als Frau Hofmann nach einer Weile in das Haus ging, um nach dem Herde zu sehen, trat der Sohn ihr an der Schwelle entgegen.

„Mutter!" sagte er fröhlich. „Du wirst teilen müssen — du bist nicht mehr die Alleinherrscherin hier — sieh, da habe ich eine Tochter für dich!"

Frau Hofmann sah still von einem zum andern.

„Ich bin glücklich," sagte sie dann, „so habe ich mir die Stunde immer gewünscht — und so ist sie gekommen!"

Sie legte beide Hände auf die Schultern der schlanken, hoch gebauten Gestalt des Mädchens und drückte die Lippen auf ihre Stirne.

12.

Der Schwurgerichtssaal war schnell, nachdem er geöffnet worden, bis an die Grenze des Zulässigen von einem neugierigen Publikum gefüllt.

Alfred und Gretchen waren durch Dr. Weiß mit Karten versehen worden, die es ihnen ermöglichten, auf einer der vordersten Bänke des geräumigen und feierlichen Saales Platz zu nehmen, der mit seiner düsteren Spätherbststimmung so recht zu den Vorgängen paßte, die heute die Geschworenen beschäftigen sollten.

Nun führte man zwischen zwei Schutzleuten den Angeklagten herein, einen Mann von herkulischen Körperverhältnissen. Zu seiner Größe und seiner wuchtigen Gestalt stand die Gebrochenheit, mit der er den Saal betrat, in einem seltsamen Gegensatz. Es hätte kaum der Bewachung bedurft, die ihn umgab. Wie ein Traumwandelnder, den Kopf tief gesenkt, wankte er auf die Anklagebank zu und nahm teilnahmslos dort Platz. Sein Auge erhob sich nicht vom Boden, als nun der jugendliche Verteidiger eintrat und ihn begrüßte, antwortete er kaum mit einem unmerklichen Nicken, nach dem er wieder gleichgültig dasaß und nicht beachtete, was um ihn verging.

Dr. Weiß hatte nur einen kurzen, grüßenden Blick mit den Geschwistern im Zuhörerraum gewechselt. Dann suchte sein Auge unter den Geschworenen. Er nahm mit Befriedigung wahr, daß Selstermanns hochragende Gestalt sich unter den Richtern aus dem Volke befand, an Größe und Erscheinung nur noch von Schreinermeister Hofmann überragt, der gleichfalls für diese Periode zu den berufenen Geschworenen gehörte.

Selstermann war von einer starken, inneren Unruhe befallen, die er nur mühsam äußerlich beherrschte. Die schwere eichene Gewölbedecke schien auf ihn niederzulasten und seine Stimmung wurde nicht freier, als er bei einem raschen Blick in den Zuhörerraum seine beiden Kinder dort sah. Es war ihm gewesen, als liege in dem Blick seiner Tochter ein stummer, aber beredter Vorwurf, daß er es gewagt, hierher zu kommen und mit dem eigenen schuldbeladenen Gewissen sich als Richter über die Handlungen aufzuwerfen, in deren Erlebnissen so viel Verwandtes mit dem zu finden war, was in seinem eigenen Hause und in seiner eigenen Seele vorgegangen.

Die Geschworenenbank wurde gebildet. Als Selstermanns Name genannt wurde, gab es den beiden Kindern des Kaufmanns einen Ruck. Sie sahen gespannt nach dem Vater, der dem Aufruf mit klarer Stimme antwortete und ruhig und aufrecht die Stufen zur Geschworenenbank emporstieg und an dem ihm bestimmten Orte Platz nahm. Das Schicksal, das gar oft im Leben die Rollen dramatischer verteilt, als es die raffinierteste Absicht bewerkstelligen könnte, wollte es so, daß der nächste Platz neben Selstermann dem Schreinermeister Hofmann zufiel.

Gretchen sah mit Erstaunen und seltsamer Bewegung das Spiel des Zufalls, in dem sie aber weit mehr zu erblicken gewillt war.

Der Gerichtsschreiber hatte den Eröffnungsbeschluß verlesen, der die Anschuldigung enthielt. Das Verhör begann.

„Angeklagter, stehen Sie auf!" sagte der Vorsitzende.

Der Gefangene erhob sich langsam und müde.

Man stellte seine Personalien fest. Dann fragte der Richter: „Wollen Sie auf die Anklage erwidern?"

Erst auf ein paar leise Flüsterworte des neben ihm sitzenden Schutzmannes schien der Mann auf der Anklagebank zu verstehen, worum es sich handelte.

Er antwortete mit einer sonderbar hohen und leisen Stimme: „Ja!"

(Fortsetzung folgt.)

In das Handelsregister A Nr. 45 ist bei der Firmn **Carl Falkenroth Söhne in Schalksmühle** eingetragen:

1. am 6. Mai 1924: als neue Inhaberin die Witwe Fabrikant Rudolf Falkenroth, Henriette geb. Wolters in Schalksmühle in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern lebend. Dem Oberingenieur Alfred Tellmann in Hagen und dem Kaufmann Wilhelm Busch in Schalksmühle ist derart Gesamt-Prokura erteilt, daß sie je mit einem zweiten Prokuristen gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma berechtigt sind Die Prokura des Ingenieurs Paul Falkenroth ist erloschen

2. am 2. Juli 1924: Der Ingenieur Paul Falkenroth in Schalksmühle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten Die Einzelfirma ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, die am 1. Januar 1924 begonnen hat. Die Prokura Zinkann, Tellmann und Busch bleiben auch für die offene Handelsgesellschaft bestehen.

Lüdenscheid, den 2. Juli 1924

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister A Nr. 261 ist heute bei der Firma **offene Handelsgesellschaft Casp. Arn. Winkhaus** zu **Carthausen** bei Halver eingetragen: Dem Kaufmann Ernst Herberg in Carthausen ist Prokura erteilt.

Lüdenscheid, den 5 Juli 1924

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister A Nr 872 ist heute die Firma **Gebr. Turk** in **Halver** und als Inhaber der Ingeneur **Adolf Turk** in **Halver** eingetragen.

Lüdenscheid, 2. Juli 1924

Das Amtsgericht

Für die **Berechnung der gesetzlichen Miete** für den Monat **August d. Js.** bleiben die in meiner Bekanntmachung vom **1. Juli 1924** genannten Sätze maßgebend

Halver, den 31. Juli 1924.

Der Amtmann.

Amts - Sparkasse Halver.

Hauptstelle: Halver. — Zweigstelle: Schalksmühle.
Reichsbank-Giro Lüdenscheid.
Postscheck Dortmund No. 3835.

Gold-Spareinlagen

bei unbedingter Wertbeständigkeit.

Wir nehmen **Spareinlagen** auf Dollargrundlage entgegen und verzinsen dieselben zur Zeit

1. als täglich abrufbar mit . . 8 v. H. jährl.
2. bei gegenseitigem Kündigungsvorbehalt von 15 Tagen mit . . . . . 10 v. H. „
3. bei desgleichen von 3 Monaten mit . . . . . 12 v. H. „

Als Kurs für die Umrechnung d s einzuzahlenden Betrages gilt der letzte amtliche Dollarmittelkurs der Berliner Börse am Tage des Eingang, wobei der Dollar mit zZt 4,20 Goldmark zugrunde gelegt wird.

1142] **Der Sparkassen-Vorstand.**

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag 3 August Vorm. 9 Uhr Feier des hl Abendmahls, 10 Uhr Vaterländischer Gedenkgottesdienst, Predigt Pastor D. Dresbach. Mitwirkung des Posaunenchors. Besprechung d s Presbyteriums Freitag abend 8 Uhr Kirchl Posaunenchor.

Evangelisches Vere'nshaus, Halver. Samstag, 2. Aug. 8,30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag, 3. August: 1,30 Uhr Sonntagsschule. 8,30 Uhr Bibelstunde Stadtmissionar Bröder Dienstag, abd 8½ Uhr Gemischter Chor Mittwoch abd. 8,30 Uhr Gruppenabend des Jungfrauenverein. Donnerstag abend 8,30 Uhr Blaukreuzstunde. Freitag abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Samstag, 2. Aug. Abends 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein Generalversammlung. Sonntag, 3 Aug morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde 11 Uhr Sonntagsschule Montag abd 8 45 Uhr. Gebetstu. Donnerstag 8.45 Uhr Bibelstunde. Sam ag Abends 8,30 Uhr Jünglingsverein

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 3. Aug: 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, Missionar Gottschalk 3 Uhr Jungmädchenverein Montag 8,30 Uhr Posaunenchor, Männerchor Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde Donnerstag, 8,30 Uhr, Männer- und Jünglingsverein Bibelbesprechstunde Freitag 8,30 Uhr Jugendverein. Vorbereitung für d. Kindergottesdienst Samstag, 8,30 Uhr Gemischter Chor

Evang Gemeinde Brügge. Sonntag, 9,45 Uhr Vorbereitung zum hl Abendmahl 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Mittwoch, 8 Uhr Posaunenchor, 8,30 Uhr Kirchenchor.

Inserieren bringt Gewinn!

Nach Berichten des Volkswohlfahrtsministers
und im Einvernehmen mit den übrigen preussischen Ministerien,
der Industrie, der Finanzen und des Handels zugelassenes

Großes Preisausschreiben!

1 000 000 G.-Mk. (Eine Million Goldmark)

kommen je nach Eingang der Beteiligungen zur Verteilung, so daß bei je 100,000 Eingänge zur Verteilung gelangen:

1 Preis	1 compl. neues Automobil im Werte von . . .	Mk.	10 000.—
1 „	1 compl. neues Motorrad „ „ „ . . .	Mk.	3 000.—
6 Preise	je ein Piano im Gesamtwerte von . . .	Mk.	9 000.—
6 Preise	je ein Herren- oder Speise- oder Schlafzimmer in echt Eiche nach Wahl des Gewinners .	Mk.	7 200.—
4 Preise	je ein orientalischer Teppich im Gesamtwerte von .	Mk.	3 200.—
6 „	je eine versenkbare Nähmaschine im „ „ .	Mk.	1 200.—
5 „	„ „ Schreibmaschine „ „ „ .	Mk.	900.—
50 „	„ 1 Damen- oder Herrenfahrrad „ „ .	Mk.	6 000.—
100 „	„ 1 Damenkostüm oder Herrenanzug „ „ .	Mk.	10 000.—
200 „	„ 1 Damen- od. Herren-Armbanduhr „ „ .	Mk.	10 000.—
300 „	„ 4 Meter Damen- oder Herrenstoffe „ „ .	Mk.	7 500.—
1000 „	„ 1 Paar Damen- oder Herren-Stiefel „ „ .	Mk.	20 000.—
2400 „	„ 100 Zigaretten od. feinst. Schokolade „ .	Mk.	12 000.—
4079 Preise	im Gesamtwerte von	G.-Mk.	100 000.—

Ich suche für meine **Margarine** einen zugkräftigen **Namen**
welcher sich gut und dauernd einprägt.
Für den besten Namen sind obige Preise ausgesetzt.

Bedingungen:

1. Damit Jeder sich ein Urteil über meine Fabrikate, **ohne Risiko und Mehrkosten** erlauben kann, soll jeder Beteiligende eine Bestellung von
   3 Pfund Margarine Marke „Klüko" zu G.-Mk. 2.70
   3 „ Kokosbutter „ „ „ G.-Mk. 2.10
   2 Flaschen feinstes Speiseöl „ G.-Mk. 1.20
   zusammen G.-Mk. 6.—
   machen. Die Margarine ist hergestellt aus garantiert feinsten pflanzlichen Fetten und Oelen, Eigelb und Milch. Dieselbe duftet, bräunt und schäumt wie Naturbutter und spritzt in der Pfanne nicht. — Die Ware wird incl. Verpackung und portofrei geliefert.

Der Betrag von Mk. 6.— für obige Ware incl. Porto und Verpackung kann dem Brief beigelegt oder an mein Postscheckkonto Hamburg 42695 eingezahlt werden.

2. Jeder Teilnehmer hat den von ihm ausgewählten Namen auf einen Briefbogen zu schreiben, mit seiner recht deutlichen Adresse zu versehen und an mich im verschlossenen Briefumschlag einzusenden.
3. Bei jeder Bestellung oder Nachbestellung hat jeder Teilnehmer an diesem Preisausschreiben das Recht einen neuen Namem in Vorschlag zu bringen.
4. Das Preisgericht besteht aus dem Unternehmer und 5 unparteiischen Personen unter Hinzuziehung eines hiesigen Notars.
   Es dürfen weder obengenannte Personen noch Verwandte oder Bekannte derselben an diesem Preisausschreiben beteiligt sein; desgleichen ist auch Angestellten der Firma eine Beteiligung nicht gestattet.
5. Es steht jedem Interessenten frei sich selbst oder durch hier wohnende Verwandte oder Bekannte in meinem Kontor an Hand meiner Geshäftsbücher von dem Stand der Beteiligung zu überzeugen.
6. Die Preisträger werden sämtlich schriftlich benachrichtigt, auch werden die Hauptpreisträger in allen Zeitungen, worin dieses Preisausschreiben erscheint, bekannt gemacht.
7. Die Zuteilung durch das Preisgericht ist endgültig und unanfechtbar. Die Zustellung der Preise erfolgt kostenfrei bis zur Post- oder Bahnstation des Empfängers.
8. Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch seine Beteiligung an diesem Preisausschreiben diesen Bedingungen — Ich hoffe, dass keiner diese **günstige Gelegenheit** versäumen wird, meine erstklassigen Fabrikate zu probieren und sich die **risikolosen Vorteile dieser Gewinnbeteiligung** entgehen lässt. Gleichzeitig bitte ich alle Beteiligten, wenn Ihnen meine Fabrikate gefallen, dieselben wieder zu bestellen.

Ferdinand Klünder
Holsteinische Margarine- und Speisefett-Fabrik,
Hamburg 33, — Heilbrook B 77

Handelserlaubnis L. 4836/1768 vom 28. 12. 22., Zulassungsstelle Hamburg
Bankkonto: Deutsche Bank, Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg 42695

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Ringfrei
Auto-Möbeltransporte. 1a Referenzen
Spedition, große Sammelläger für alle Güter. Transporte aller Art.

Westtrans

(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.
Billigste Preisstellung.

Schulkinder

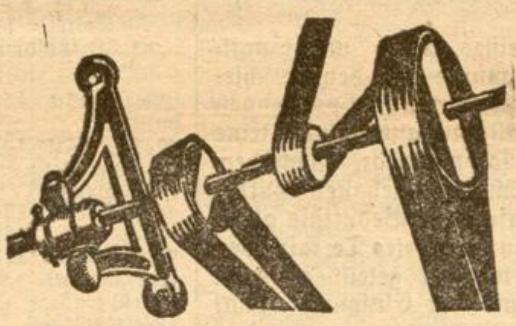
sind durch den Verkehr mit Schul- und Spielkameraden der Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Um diese zu verhüten und die Kopfhaut von Staub, Fett und allen Unreinigkeiten zu befreien sind regelmäßige Waschungen mit „Schaumpon" unerläßlich. Sie erhalten die Kopfhaut gesund, bewirken eine durchgreifende Reinigung der Haare und beeinflussen in günstigster Weise den Haarwuchs. Man achte beim Einkauf auf die nebenstehende altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".



Resonal
Patent-Pianos
Schmitt
Erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern auf das Beste begutachtet, in hochfeiner Ausführung. Günstige Bedingungen.
RATENZAHLUNGEN GESTATTET
CARL SCHMITT-HAGEN
HOFPIANOFABRIK

933

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
Hagen i. W. Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Vor allem

auch die wollenen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.

Persil

erhält sie weich und fein. — Handwarm nur muß die Lauge sein.

Packpapier

Ruf: 3948 Ruf: 3948

Bindfaden
für die metallverarbeitende Industrie liefert prompt in allen gewünschten Formaten und Rollen

August Liese,
Packpapier - Bindfaden
Hagen i. W. 803

Lager-Metall,

Modell- und **Schriftmetall, Lötzinn, Hart-** und **Weich-Blei, Antimon, Schlaglot,** etc. **Lötkolben** etc.

854 liefert prompt
Heinrich Borgmann, Hagen i. W.
Frankfurterstr. 3. :-: Fernruf 1566.



Das beste
Taschenfeuerzeug.

Dasselbe nimmt mehr Brennstoff auf, wie alle andern Feuerzeuge gleicher Größe mit Benzinbehälter. Da durch die gute Abdichtung keine unbenutzte Vergasung stattfindet, wird der Brennstoff restlos und sparsam verbraucht. Eine Füllung hält wochenlang und speist den doppeltlangen bis zum Boden reichenden Docht **dauernd gleichmäßiger** als alle Benzinbehälter, ganz egal ob das Feuerzeug täglich, stündlich oder gar als Kerze benutzt wird.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Ordl. Mädchen
zum 15. August oder 1. Sept. auf halbe oder ganze Tage gesucht.
Frau Mellmann,
Schalksmühle,
Bergstraße.

Kontoristin
perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und anderen Kontorarbeiten **sucht Stellung.**
Angebote unt. **B 500** an den Allg. Anz Halver.

Suche zum baldigen Eintritt ein in allen Hausarbeiten erfahrenes fleißiges evangl.
Mädchen
Frau Hugo Fischer,
Radevormwald.
Näheres bei
Frau Fritz Starke, Halver.

Vaterl. Frauenverein Kierspe.

Nächste Tagung

Mittwoch, d. 6. August 1924 nachm. ¼4 Uhr im Vereinslokal **Café Vollmann in Kierspe.**

Der Vorstand.

Mieter-Verein d. Amtsbezirks Halver e.V.

Sonntag, d. 3. August nachm. 4½ Uhr im Lokale von **Ewald Heckmann**

Hauptversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Halver.

Sonntag, d. 3. August, morgens 6½ Uhr:

Übung

Antreten der gesamten Wehr.

Das Kommando.



Freiwillige Feuerwehr Bommert

Sonntag, d. 3. August, morgens 7 Uhr

Übung

Antreten sämtlicher Mannschaften.

Das Kommando.

Rauch- u. Kau-Tabak

Wiederverk z. Fabrikpreise
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

KOCHE AUF VORRAT
mit den vorzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma **WECK** Öflingen
Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.
Gustav Schröder, Schalksmühle.

Anmeldungen

auf

Aufwertung von Spareinlagen

nach den gesetzlichen Bestimmungen sind unter Angabe der Nummer des Sparbuches bis

31 Dezember

bei uns zu stellen.

Die Sparkassen des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmühler „General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau

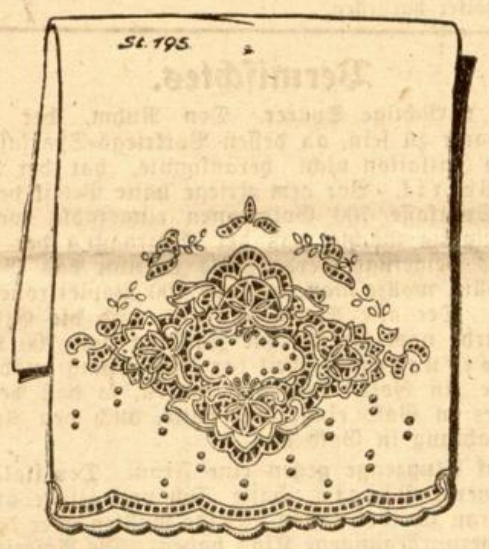
Praktisches Eßlätzchen für Kinder. Wenn das Kind schon selbst Löffel und Gabel zu handhaben versteht und bereits am Tisch der Erwachsenen mitessen darf, so fällt doch noch so manches Bröcklein unter den Tisch, und manches Tröpfchen Suppe oder Sauce fließt daneben. Dadurch wird die Kleidung des Kindes durchnäßt und befleckt; ebenso bekommt der Teppich unter dem Eßtisch Flecke. Um dem abzuhelfen, sind solche Eßlätze sehr beliebt, die, aus Wachstaffet oder Gummistoff in Form und Größe der bekannten Kinderservietten zugeschnitten, in der unteren Hälfte einen doppelten Stoffteil haben, der bis zur Schultergegend heraufgeschlagen und mittels zweier Druckknöpfe rechts und links befestigt wird. So wird eine Art Tasche gebildet, die herunterfallende Brocken auffängt. Der undurchlässige Stoff vermeidet ein Durchfeuchten der Kleidung. Nach dem Essen wird der wirklich praktische Latz mit einem nassen Schwamm gereinigt und mit einem Tuche nachgetrocknet. Er ist fast unverwüstlich und spart viel Wäsche.

Will man einen besonders schönen Sauerbraten herstellen, so empfiehlt es sich, das Fleisch statt in Essig in saure Milch zu legen. Das Fleisch wird bedeutend zarter und milder im Geschmack.

Rebhühnersuppe auf Weidmannsart. Drei alte Rebhühner rupft man, nimmt sie aus, löst die Brüste ab und teilt die Hühner halb. Nun nimmt man einen verschließbaren Suppentopf, gibt drei Karotten, zwei Zwiebeln, eine halbe Sellerieknolle, eine Porreestaude, sechs Wacholderbeeren, drei Pfefferkörner, ein Lorbeerblatt, zwei reife Tomaten, eine Petersilienwurzel und die Rebhühner hinein, salzt und gießt 2½ Liter Wasser darauf. Die Suppe muß 2 bis 3 Stunden kochen. Unterdessen spickt man die Rebhuhnbrüste, brät sie in Butter und schneidet sie in Streifen. Dann gießt man die Suppe durch ein Sieb, entfernt alles Fleisch von den Knochen und wiegt es fein, schmeckt die Suppe mit etwas dicker süßer Sahne ab, gibt das gehackte sowie das in Streifen geschnittene Fleisch hinzu und richtet an.

Angenehmes Getränk für Teegesellschaften. Man rührt zwölf Eidotter von ganz frischen Eiern mit ½ Kilogramm Zucker so lange, bis der Zucker nicht mehr knirscht, und gibt den Saft von drei frischen, nicht bitteren Zitronen nach und nach hinzu. Dann gibt man unter starkem Schlagen mit dem Schneebesen nach und nach zwei Flaschen Rotwein hinzu. Das Getränk wird in flachen Gläsern gereicht.

St. 195. **Ueberhandtuch aus Leinen mit Richelieustickerei.**



Der untere Rand ist langettiert. — Abplättmuster 1 M.

Die Hausfrau und ihre Dienstboten. Eine Hausfrau fordert von ihren Dienstboten strengen Gehorsam, Pünktlichkeit, Fleiß, gesittetes Betragen und unwiderrufliche Ehrlichkeit. Sie tut gut, wenn sie die Dienstboten gleich anfangs mit allem bekannt macht, was sie zu tun haben und später auf genaue Erfüllung der übernommenen Pflichten hält. Wollen wir nun kurz von einem Dienstmädchen sprechen, so muß sie imstande sein, ihre Arbeit in Gegenwart des Hausherrn oder vor Fremden geräuschlos zu verrichten. Ein Wink muß ihr als Anweisung genügen. In der ersten Zeit überwacht die Hausfrau wohl ihre Arbeit, aber später muß sie dieselbe auch ohne Aufsicht sorgfältig verrichten. Pflicht der Hausfrau ist nun, dem Mädchen auch guten Lohn zu geben, ferner reichliche Kost; denn kärgliche Kost erzeugt genäschige Dienstboten. Als Schlafstätte muß man ihnen ein anständiges Gelaß zuweisen, das Licht und Luft hat. Die sonntäglichen Ausgänge soll man ihnen nicht verkürzen, ihnen auch Zeit geben, den Gottesdienst zu besuchen. Vor allen Dingen muß darauf gehalten werden, daß sie von den Hausgenossen oder Freunden des Hauses nur in angemessener Weise reden. In Familien- sowie Geldverhältnisse sollen sie nicht hineinblicken, und ihr Abgangszeugnis soll gewissenhaft und wahrheitsgetreu ausgeschrieben sein.

Zum Schutz der Finger bei häuslichen Arbeiten ist es ganz praktisch, Hüllen aus Gummi zu tragen, wie sie der Arzt als Fingerschutz verwendet. Nach jedem Gebrauch müssen diese Hüllen in lauem Wasser gereinigt werden.

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Das Lesen im Bett ist für die Augen außerordentlich nachteilig. Besonders Personen mit schwachen Augen und Leute, die eine schwere Augenkrankheit durchgemacht haben, müssen davor eindringlich gewarnt werden. Bei den Genannten ist das Auge viel zu schwach, um die beim Lesen im Bett unvermeidlichen Anstrengungen ohne Schädigung zu vertragen. Dazu kommt, daß in den meisten Fällen die Beleuchtung ungenügend ist und der Leser gezwungen wird, das Buch dicht vor die Augen zu halten, wodurch Kurzsichtigkeit hervorgerufen wird.

Lackschuhe erhalten einen guten Glanz und ihr Leder bleibt geschmeidig, wenn sie nach dem Ausziehen sofort auf einen Block gespannt und mit geschlagenem Eiweiß vorsichtig und nicht zu stark eingerieben werden.

Zitronenmolke ist ein Kräftigungsmittel für Lungenkranke und übt zugleich eine gute Wirkung auf die Verdauung aus. Man stellt das Getränk wie folgt her: Der Saft einer halben Zitrone wird in ein Porzellangefäß getan und mit 1¼ Liter kochender Milch übergossen. Die Mischung bleibt etwa zehn Minuten stehen, dann kann die Molke abgegossen und getrunken werden. Am besten ist es, die Flüssigkeit morgens nüchtern zu sich zu nehmen.

Gläser zu reinigen. Wenn Wasser oder eine andere Flüssigkeit lange in einem Glase gestanden hat, so bildet sich ein Satz, ein Rand, der sich nicht immer leicht entfernen läßt. Man nimmt dazu etwas Salz auf ein Tuch und reibt die blinde Stelle fort, was ohne jede Mühe geschieht. Fettige Gläser reinigt man am besten mit einem Brei aus Schlämmkreide und Wasser.

Motten, die sich in Teppichen eingenistet haben, entfernt man leicht durch folgende Maßnahmen: Der Teppich wird ausgebreitet, und zwar auf einem großen, feuchtgemachten Tuch. Ein Säetuch oder eine Plane kann dazu verwendet werden. Dann wird die linke Seite des Teppichs gut mit heißen Eisen bearbeitet. Der sich entwickelnde Wasserdampf tötet die Insekten und ihre Brut. Das Verfahren ist etwas mühsam und lohnt nur bei kleineren, nicht zu großen Teppichen und Decken. Ehe man mit dem Verfahren beginnt, klopfe und bürste man die Teppiche gründlich aus.

Nasse Kleider sollten immer auf einen Bügel gezogen und zum Trocknen aufgehängt werden. Wenn sie so möglichst freischwebend trocknen, wird jeder Kniff vermieden. Schmutzkanten reibe man erst ab, wenn sie vollkommen trocken sind. Ein jedes Ausbürsten durchnäßter Kleider ist vom Übel.

Rußige Töpfe. Das Kochen auf offenem Feuer hat zur Folge, daß die Böden der Kochgeschirre Ruß ansetzen. Seine Entfernung ist eine sehr unangenehme Arbeit. Streicht man die Böden mit einer dicken Kreidebrühe an, so wird das Ansetzen des Rußes verhindert. Das Reinigen ist dann sehr leicht auszuführen. Man scheuert die Töpfe nach dem Erkalten mit einem Strohwisch trocken ab und spült mit Sodawasser nach.

Die Fugen in weißen Kachelöfen bessert man am besten mit einem Brei aus, den man durch Zusammenmischen von Schlämmkreide und Leimwasser herstellte. Statt des letzteren kann auch verdünntes Wasserglas genommen werden. Handelt es sich um bunte Öfen, wie sie jetzt vielfach aus blauen, grünen oder rötlichen Kacheln hergestellt werden, so färbt man den Brei, damit er zum Ofen paßt.

Schmutzig gewordene Goldrahmen reinigt man durch Aufstreichen von Weinessig, der etwa 10 Minuten lang einwirken muß. Es folgt ein Abspülen mit klarem Wasser. Das Trocknen der Rahmen darf aber nicht mit einem Tuche geschehen, sondern man läßt sie an der Luft von selbst trocken werden. Sie erhalten dann ihren ursprünglichen Glanz wieder.

Haustierzucht und -Pflege

Bei der Fütterung der an Darmkrankheiten leidenden Pferde handelt es sich hauptsächlich darum, die Tiere zu veranlassen, überhaupt genügend Futter zu ihrer Erhaltung aufzunehmen. Bei fast allen inneren Erkrankungen tritt eine gewisse Trockenheit des Maules ein, bedingt durch geringere Absonderung von Speichel. Hier wirkt häufige Wasseraufnahme, wenn auch nur von einigen Schlucken, förderlich. Niemals sollte man dulden, daß in solchen Fällen das Futter, das nicht aufgenommen wird, längere Zeit in der Krippe liegen bleibt; es muß immer wieder entfernt und die Krippe sauber ausgescheuert werden. Der dauernde Anblick von Futter ist kranken Tieren ebenso zuwider wie kranken Menschen der Anblick eines Bratens. Dazu kommt, daß durch das Lagern des Futters in den Krippen und bei Verwendung der häufig notwendig werdenden feuchten Futtergemische leicht eine Säuerung eintritt, die dann das Futter den Tieren gänzlich verleidet.

Die Leberegelkrankheit der Schafe macht sich bei Weideschafen bemerkbar und ist daran zu erkennen, daß der Glanz der Augen nach und nach erlischt; das Weiße des Augapfels geht ins Gelbliche über, und die dünnen Aederchen darin verblassen. Auch die Haut unter der Wolle, die beim gesunden Tier rötlich aussieht, verblaßt oder geht ins Gelbliche über. Im Ausdruck zeigt sich das Schaf teilnahmslos und später traurig; es stiert vor sich hin. Trotz guten Futters magern die von Leberegelkrankheit befallenen Tiere ab. Gegen das Ende der Krankheit zeigen sich Geschwülste unter den Kinnbacken.

Bei gesunden Hühnern müssen Kamm und Kehllappen lebhaft rot gefärbt sein. Ein welker oder bläulicher Kamm ist ein Zeichen von Kränklichkeit. Bei guten Legehennen sind die Kehllappen während des Legens dunkelscharlachrot, bei schlechteren Legerinnen dagegen blaßrot.

Auch Ziegen müssen gründlich ausgemolken werden, schon weil die letzten Milchreste im Euter die fettreichsten sind. Zudem verursacht das Verbleiben von Milch im Euter gesundheitliche Störungen, und die künftige Absonderung der Milch wird verringert.

Die Zuchtstämme für Masthühner sollten so zusammengestellt sein, daß jedes Zuchttier einen gewissen Fleischansatz aufweist, daß es ein möglichst großes Gewicht besitzt, ohne zuviel Fett aufzuweisen. Weiße Haut der Zuchttiere ist sehr erwünscht; man findet sie bei Hühnern mit fleischfarbenen, schiefergrauen oder weißen Beinen am ehesten. Die Brust soll breit, die Schenkel müssen gut entwickelt sein.

Räude bei Schweinen kommt verhältnismäßig selten vor, dann hauptsächlich an den Augengruben, dem Widerrist und den Innenflächen der Schenkel. Die Behandlung erfolgt mit irgendeinem Räudemittel wie Erdöl, Tabaksaft, Schmierseife usw., und die Heilung geht dann meist rasch vor sich.

Deckfaule Rammler hält man vier Wochen lang von den Häsinnen fern und gibt ihnen während dieser Zeit abwechslungsreiches Futter und reichliches Trinkwasser.

Puten läßt man in der Legezeit etwas später auf die Weide gehen, damit sie erst ihre Eier ablegen. Auf der Weide gelegte Eier gehen meist verloren.

Zucht schwedischer Enten. Um schön gefärbte Erpel zu erhalten, geselle der Züchter einen möglichst hellen, gleichmäßig gezeichneten Erpel ohne Weiß an verkehrter Stelle und mit kleinem weißen Brustfleck zu mittelfarbigen Enten. Steht ein solcher Erpel nicht zu Gebote, so verfährt man anders. Der dunkle Erpel bekommt helle Enten beigesellt. Ihr Untergefieder mag etwas hell, darf aber nicht weiß sein. Von mittelfarbigen Erpeln erzielt man bestgezeichnete Enten.

Den Ferkeln ist das Futter ihrer Mutter in den ersten Lebenswochen noch nicht zuträglich. Sie sollen daher nicht aus dem Troge der Muttersau fressen und werden, solange die Alte frißt, am besten aus der Bucht entfernt.

Garten und Blumen

Salat, der nicht unmittelbar vom Beet weg in der Küche verarbeitet werden soll, wird nicht geschnitten, sondern am besten mit der Wurzel ausgezogen, und so bleibt er bis zur Verwendung. Beim Schneiden des Salats geht eine Menge Saft verloren; er wird leicht welk und büßt am Wohlgeschmack ein, wird hart und lederig. Der bewurzelte Salat bleibt lange frisch, zart und wohlschmeckend. Freilich muß, soweit der Salat für den Handel übereinandergepackt wird, dafür Sorge getragen werden, daß sich die Köpfe nicht zu sehr mit Erde beschmutzen. Man muß die Erde gut abstoßen oder noch besser in Wasser von der Wurzel abschwenken. Beim Ausziehen des Salats nimmt man einen Handspaten zum Lockern der Wurzel zu Hilfe.

Kartoffeln in gehäufeltem Sandboden leiden in trockenen Jahren mehr als nicht behäufelte Kartoffeln an Wassermangel. Trotzdem ist das Behäufeln zu empfehlen, weil dadurch das Unkraut bekämpft wird. Außerdem schützt das Behäufeln gegen schädliche Nässe, wenn während des Wachstums längere Feuchtigkeitsperioden auftreten.

Will man recht frühe Bohnen erzielen, so legt man eine sich zum Treiben eignende frühe Buschbohnensorte zu 5 bis 6 Bohnen in mittelgroße Töpfe und stellt diese in einen halbwarmen oder auch kalten Mistbeetkasten. Nachdem sie erstarkt sind, pflanzt man sie auf ein kaltes Mistbeet oder auch auf ein Beet, welches sich decken läßt. Die Pfanzen werden bis an die Keimlappen mit Erde bedeckt, damit sich an den Stengeln noch Wurzeln bilden. Es genügt, wenn um das Beet Lattengestelle gemacht werden und auf diese dann des abends Bretter oder Strohdecken gelegt werden.

Auf die mit frühen Erbsen und Puffbohnen bestellten Beete gebe man eine starke Lage klaren Torfmull; derselbe schützt die keimende Saat vor später eintretenden Nachtfrösten. Ist die Saat aufgelaufen, so lege man zum Schutze vor Sperlingen und Tauben Zeitungspapier über die Beete der Erbsen und beschwere dieses an den Enden, damit es bei Wind nicht fortfliegt, mit Steinen. Die Erbsen wachsen unter dieser Decke schön weiter; sind sie kräftig genug, so daß Vogelfraß nicht mehr zu befürchten ist, werden die Zeitungen wieder entfernt.

Pyramideneichen lassen sich sehr gut verjüngen, da sie selbst starken Rückschnitt noch sehr gut vertragen. Zu lang aufgeschossene Exemplare kann man bis zur Hälfte einkürzen, und die übrigen Aeste schneidet man dann derart zurück, daß die Pyramidenform wieder hergestellt wird. Der Rückschnitt sollte aber mit der Garten- und nicht mit der Heckenschere erfolgen, damit keine längeren, augenlosen Triebteile stehen bleiben. Meist ist es sehr empfehlenswert, erst einmal das trockene Holz herauszuschneiden und dann den Formschnitt danach einzurichten.

Eine Kalkdüngung braucht nicht alle Jahre vorgenommen zu werden, aber mindestens alle drei bis vier Jahre. Wo Kalk im Boden fehlt, kann eine Kalkdüngung überraschende Erfolge bewirken. Sie macht den Boden für die Pflanzenwurzeln geeigneter, reinigt ihn von schädlichen Bakterien und trägt zur Bekämpfung mancher Schädlinge bei.

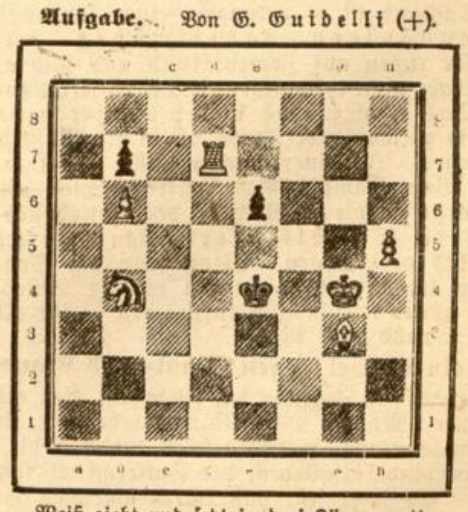
Neue Blumentöpfe müssen vor ihrer Verwendung erst einige Zeit in Wasser gelegt werden, damit der poröse Ton genügend Feuchtigkeit aufsaugen kann. Tut man dies nicht, so entzieht der Topf dem Erdballen der eingesetzten Pflanze das Wasser, die dadurch schwer geschädigt wird und unter Umständen eingeht. Vor allem hat das zugleich den Zweck, Salze, die sich auf dem Wege der Herstellung in den Tonporen ausgeschieden haben können, auszulaugen.

In den Wasserbehältern zum Gießen der Gartengewächse entwickeln sich gewöhnliche Algen, die mit ihren Fäden das Wasser ganz durchziehen und dann die Löcher der Brause an den Gießkannen verstopfen. Wenn man in die Tonnen oder ausgemauerten Becken von Zeit zu Zeit geringe Mengen Kalk hineinbringt, wird den Algen die Entwicklungsmöglichkeit genommen; das Wasser bleibt klar. Der Kalkgehalt kann dem Gießwasser als Nahrungsbestandteil für die Kulturgewächse nur zum Vorteil gereichen.

Schach

Bearbeitet von Dr. Tarrasch.

Aufgabe. Von G. Guidelli (+).



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

(Weiß 6 Steine: Kg4; Td7; Lg3; Sb4; Bb6, h5. Schwarz 3 Steine: Ke4; Bb7, e6.)

Lösung:

1. Lf2 e5 2. Ld4 ed 3. Te7# 1. . . . Ke5 2 Sd3+ Kf6 e4 3. Lh4 bzw. Td4#.

Der Landwirt erhält dadurch wertvolles Fett für die Küche und wertvolle Ölkuchen für den Stall. Es ist besser, Sommerölfrucht anzubauen, als ein Land brach liegen zu lassen. Und wer feuchten, frischen Boden hat, sollte auf ihm Hafer anbauen, der bekanntlich von allen Getreidearten am fetthaltigsten ist. Während Winter- und Sommerraps am besten auf Weizenboden gedeihen, nehmen Winter- und Sommerrübsen, Leindotter und Mohn auch mit sandigem Boden vorlieb. Lein erfordert einen milden Boden, der nicht zu trocken sein darf. Die Frage der stärkeren Fettbeschaffung ist sehr dringend, und wohl jeder Landwirt kann sein Teil dazu beitragen, die Fettnot für Menschen und Vieh mildern zu helfen. Ew.

Gebackene Kartoffeln in Essig mariniert. Man kocht die nötige Menge Kartoffeln weich, schält sie ab und schneidet sie in talergroße Scheiben. Jedes einzelne Stück wendet man darauf in Gelbei, das man mit Milch verrührt hat, salzt die Stücke und bestreut sie auf der Oberseite mit Semmelbrösel. In einer Pfanne hat man Schmalz zerlassen. Darin bäckt man die Kartoffelstücke schön goldbraun, legt sie auf eine tiefe Schüssel und läßt sie darauf abkühlen. Nun bereitet man aus Essig und feinem Oel, gewiegter Zwiebel, Salz und Pfeffer eine Marinade, gießt sie über die gebratenen Kartoffeln und läßt alles über Nacht stehen. Diese Kartoffeln geben eine pikante Beilage zu Rinderbraten. M. T.

Diplomatenspeise. In eine große Glasschale gibt man eingelegte Früchte nach Belieben, zerbrockt darüber mehrere Makronen und sprengt etwas Rum darauf. Deckt die Früchte zu und stellt sie weg. Indes kocht man ½ Liter Milch mit Vanille und 3 Eßlöffel Zucker auf, quirlt 3 Gelbeier mit etwas kalter Milch, gibt dann diese in die kochende, läßt alles unter beständigem Rühren nochmals aufkochen und zieht, wenn die Masse etwas verkühlt ist, den steifen Schnee darunter und gießt die Flüssigkeit über die Früchte. M. K. in P.

Guter Schokoladenkuchen. 4 ganze Eier, ungefähr 250 g gesiebter Zucker, somie 250 g geriebene Schokolade und 1 Teelöffel Kakaopulver rührt man eine reichliche Viertelstunde, fügt dann eine Messerspitze gestoßene Nelken, etwas geriebene Zitronenschale und 3 bis 4 Eßlöffel geschmolzene Margarine, sowie 375, höchstens 500 g Mehl dazu, so daß eben ein geschmeidiger Teig entsteht, mengt noch zwei Messerspitzen pulverisiertes Hirschhornsalz darunter, streicht die Masse fingerdick auf ein gefettetes Backblech und belegt sie mit geschnittenen Mandeln. Man bäckt den Kuchen bei nicht zu starker Hitze. M. K. in P.

Schwarze Flecke an silbernen Kaffeelöffeln, die sich nach dem Genuß von Eiern leicht finden, entfernt man, indem man sie mit einem in Ofenruß getauchten Läppchen abreibt; sofort verschwinden die Flecke. Ebenso ist Ofenruß ein gutes Mittel, um Silber blank zu putzen, wenn man nicht die schmutzigen Hände oder Lappen scheut. An Stelle von Putzlappen kann man auch altes Seidenpapier benutzen, man sammele dazu die Hüllen von Apfelsinen, welche vielfach in Seidenpapier gehüllt verkauft werden. Frau M. K. in K.

Ersparnis im Haushalt an Stärke. Um Schürzen, Untertaillen usw. im Tragen eine größere Widerstandsfähigkeit zu geben, ist es gut, diese leicht zu stärken. Um an der Stärke zu sparen, lasse ich die Wäschestücke erst trocknen und ziehe selbige dann durch eine gekochte, dünnflüssige Stärke, die ich mir nach folgendem Verfahren auch selbst herstelle: Rohe Kartoffeln werden gewaschen, geschält und auf dem Reibeisen gerieben, der Brei durch viel kaltes Wasser gesondert und die am Boden sich abgesonderte feste weiße Masse vorsichtig in der Röhre oder an der heißen Sonne getrocknet sowie zu feinem Mehl verrührt. Man hat dann das sogenannte Kartoffelmehl. Dieses wird sodann im kalten Wasser gelöst und gekocht. C. G. in R.

Das Waschen der Wäscheleinen. Jährlich einmal müssen die Wäscheleinen gewaschen werden, soll die daran aufgehängte Wäsche keine Streifen oder Flecken bekommen. Man bedenke nur, wie oft die Leine um staubige Balken oder Wäschepfähle geschlungen wird, wie oft sie aus Versehen mit dem Erdboden in Berührung kommt, schließlich ohne schützende Hilfe irgendwo aufgehängt wird. Keine Hausfrau darf sich dann wundern, wenn die feuchte Wäsche Streifen bekommt. Soll der Prozeß der Reinigung vor sich gehen, so wickelt man die Leine auf ein Brett, und zwar derart, daß die Leine niemals übereinander gelegt ist. Dann bürstet man sie mit lauwarmem Seifenwasser, dem man einen Schuß Salmiakgeist zugesetzt hat, mit einer Bürste gründlich ab und wiederholt dieses Verfahren so lange, bis die Leine rein geworden ist. Mit klarem Wasser wird nachgespült und die Leine im Freien oder auf luftigem Boden recht straff zum Trocknen aufgespannt. Ist sie gut durchgetrocknet, so wickelt man sie wieder auf ein Brett und verwahrt sie in einem Leinenbeutel auf. Schadhafte Stellen repariert man am besten durch Umwickeln mit feinem Bindfaden. M. T.

Bienenzucht.

Aufbewahrung des Honigs. Die Bienen haben in den Sommerwochen ihre Arbeit getan. Goldglänzender Honig rann aus der Schleuder. Du stellst dir einen Vorrat zurück, der für deine Familie bis zur nächsten Ernte reichen soll. Sorgst du auch dafür, daß er richtig aufbewahrt wird? Auf zweierlei will ich dich hinweisen: auf geeignete Räume und geeignete Gefäße. Honig sollst du nur in trockenen, frostfreien, jedoch nicht zu warmen Räumen aufbewahren. In feuchten Räumen bildet sich bald auf der Oberfläche ein wässeriger Satz, der Honig wird schmierig und geht schließlich in Gärung über. Honig in den Keller zu stellen ist daher unter keinen Umständen anzuraten. Da der Honig aber auch leicht fremde Gerüche anzieht und dadurch sein ihm eigenes Aroma einbüßt, darfst du ihn nicht in Gelasse bringen, die zugleich scharf riechende Sachen (Käse, Zigarren usw.) enthalten. Ich bewahre ihn in einer Bodenstube auf, durch deren Wand ein Schornstein geht. — Was die Gefäße angeht, so muß die Reinlichkeit selbstverständlich erstes Erfordernis sein. Bei kleinen Mengen kommen Gläser und Steintöpfe in Frage. Beide müssen einen Rand haben, damit sie zugebunden werden können. Da dazu verwandte Pergamentpapier bei seiner Herstellung zumeist mit Schwefelsäure behandelt wird, könnte es zur Ursache einer Gärung des Honigs werden. Du tust deshalb gut, das Papier vorher einige Minuten in warmem Wasser auszulaugen. Größere Mengen Honig hebe ich in Emailleeimern auf. Du darfst auch verzinkte Blechkannen, nie aber galvanisierte oder verzinkte Gefäße nehmen. Letztere sind aus gesundheitlichen Gründen durch das Lebensmittelgesetz verboten. Früher waren hölzerne Honigtonnen verbreiteter als heute. Falls du sie verwendest, wirst du sie natürlich erst mit heißem Wasser auslaugen, kalt nachspülen und gut austrocknen. — Sollte es jedoch vorkommen, daß Honig in Gärung übergeht, dann mußt du die obere wässerige Schicht abschöpfen, den Rest auf 60 Grad erhitzen und abschäumen. Seinen vollen Wert hat dieser sterilisierte Honig eingebüßt. Ist die Gärung schon zu weit vorgeschritten, so kann der Honig nur noch zur Essigbereitung Verwertung finden. E. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Frageteller Bezieher unseres Blattes ist, und **30 Pfennig** Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein Pferd leidet meistens des Morgens bei Beginn der Fütterung an etwas Husten, am Tage bei der Arbeit fast gar nicht. Es ist anderweitig gesund, macht alle Arbeiten, die Freßlust ist gut. Sollte es am Futter liegen? Kann auch die feuchte Witterung Einfluß haben? T. in P. bei B.

Antwort: Das Pferd scheint an einem Bronchialkatarrh zu leiden. Die während der Nacht aus der Streu sich entwickelnden Ammoniakdämpfe wirken reizend auf die Schleimhäute der Atmungsorgane. Es ist angezeigt, zu jedem Futter zwei Eßlöffel künstliches Karlsbader Salz zu geben. Dr. R.

Frage Nr. 2. Mein siebenjähriges Pferd ist in den Hinterfesseln etwas überkötig. Ist dagegen etwas zu machen? H. R. in N.

Antwort: Die Überkötigkeit kann angeboren oder durch Anstrengungen beim Ziehen erworben sein. Im ersten Falle können Sie nichts dagegen tun, im letzteren ist anzuraten, das Tier auf die Weide zu bringen oder, wenn dies nicht möglich ist, jeden Abend die Fesseln zu bandagieren und die Binden nachtsüber liegen zu lassen. Dr. H.

Frage Nr. 3. Wie bekommt man ein gegerbtes Fell weiß und buschig (Ziegenfell)? H.

Antwort: Es kommt bei fertigen Fellen immer darauf an, auf welche Weise sie gegerbt sind und ob sie ordnungsmäßig ausgearbeitet sind. Man kann daher am einfachsten einen Versuch mit einem auslaufenden Teile des Felles machen, um zu ermitteln, ob ein Mittel Erfolg hat. Das Reinigen der Felle erfolgt allgemein durch Waschen mit einer guten, neutralen Seife, die z. B. als Schmierseife mit etwas Wasser angerieben in die Haare verteilt wird und nach einigen Stunden wieder auszuwaschen ist. Ferner kann man einen Versuch machen mit Wasserstoffsuperoxyd, das als nachfolgendes Reinigungs- und Bleichmittel wahrscheinlich ohne Schaden benützt werden kann. Aus dem Versuch an einem kleinen Teile des Felles kann gefolgert werden, ob das ganze Fell so bearbeitet werden kann. Dann folgt nach dem Trocknen des Felles das Klopfen, um die Haarlage so zu lockern, unterstützt durch Stollen (Reiben über eine halbscharfe Stuhllehne). Die Haare werden dann durch Bürsten und Kämmen geglättet, wobei ein ganz weiter Kamm benützt werden muß. Weich werden Felle durch Einreiben der Aasseite mit Glyzerin. Um das Haar glänzend zu machen, feuchtet man ein sauberes Tuch mit etwas Glyzerin an und überzieht das Fell in der Richtung der Haare damit, wonach beim Kämmen das Glyzerin zwischen die Haare kommt und diese glänzend macht. Um es gegen Mottenfraß zu schützen, wird das Pelzwerk nach dem Auswaschen auf beiden Seiten mit einer abgekühlten Auslaugung (Abkochung) von geraspeltem Fliegenholz (Lignum quassiae) gründlich angefeuchtet. Wenn verwirrte Haarstellen vorhanden sind, so müssen diese, von den Haarspitzen angefangen, mittels einer spitzen Holznadel entwirrt werden, nachdem sie geklopft sind. Hierauf folgt das Bürsten und dann das Kämmen. Das oben erwähnte Stollen erfolgt nur auf der Aasseite der Felle. Bei sämtlichen Arbeitsgängen wird die Bearbeitung zweckmäßig in der Hauptsache in der Richtung der Haarlage durchgeführt, um diese nicht zu verwirren. Alle Waschmittel sind kalt zu verwenden. Da nicht selten durch das Gerben usw. die Felle sehr angegriffen sind und die Haut dünn geworden ist, muß jede mechanische Arbeit mit entsprechender Vorsicht und Schonung vorgenommen werden; andernfalls kann es vorkommen, daß die Felle zerreißen. B.

Frage Nr. 4. Mir sind im Laufe eines Jahres von neun Hühnern sechs verendet. Da sich zeigte, daß die Leber übergroß und mit hellen Flecken versehen war, so nehme ich Leberfäule an. Wodurch entsteht die Leberfäule und wie wird sie bekämpft? Frau O. in Sch.

Antwort: Ihre Hühner leiden an Lebertuberkulose, auch Knötchenschwindsucht genannt, weil die Leber mit gelbweißen Knötchen durchsetzt ist. Die Tiere hinken auch im letzten Stadium der unheilbaren Krankheit. Also ein Mittel dagegen gibt es nicht. Die Krankheit steckt sehr an und kann sich viele Jahre lang — da ihr Verlauf ein langsamer ist — durch den Bestand hinziehen. Darum ist anzuraten, alle Tiere abzuschaffen und alles mehrmals desinfizieren. Nach einer Pause von 6—8 Monaten schaffe man erst wieder Hühner an! Kl.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

33. Jahrgang — 1924

Schriftleitung: Ökonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Welches Ernteverfahren ist beim Wintergetreide das sicherste und somit auch das beste?

Von Dr. W. (Mit 4 Abbildungen.)

Ist das Wintergetreide gelbreif und somit auch mähreif geworden, dann ist der Beginn der Ernte gekommen, dann müssen die sausende Sense und die rasselnde Maschine ihr Werk beginnen, dann muß der Landwirt darauf bedacht sein, die Ernte möglichst restlos unter Dach und Fach zu bringen. Der Ernteverfahren gibt es unendlich viele; in Ungarn und Italien habe ich andere kennen gelernt wie in Norwegen und Schottland, und im Osten unseres Vaterlandes behandelt man die gemähte Frucht anders als im Westen. Auf sie alle auch nur andeutungsweise einzugehen, würde zu weit führen. Es können nur einige charakteristische Methoden kurz gestreift werden. Die Beschaffenheit des Getreides, die Witterung und althergebrachte Gebräuche spielen bei der Ernte erheblich mit.

Ist das Getreide ziemlich stark mit Klee und Unkraut durchwachsen, läßt man es vielfach bei günstiger Witterung nach dem Mähen wohl so lange in Schwaden auf der Stoppel liegen, bis alles Grüne genügend abgetrocknet ist, so daß es in der gebundenen Garbe nicht mehr nachteilig wirkt und Schimmelbildung veranlaßt. Weil aber der Landwirt sich nie zu sehr auf die Witterung verlassen darf, ist es vorteilhafter, ein sicheres Verfahren anzuwenden. Ein nicht stark mit Unkraut oder Klee durchwachsenes Getreide wird man unmittelbar hinter der Sense aufbinden. In Norddeutschland wird dann solches Getreide meistens in die bekannten zweizeiligen Stiegen gesetzt, wobei 15 bis 20 Garben untergebracht werden; dabei ist Wetterglück die Hauptsache. Ein anderes, in Mitteldeutschland weit verbreitetes Verfahren ist das Aufstellen in Kreuzmandeln, wobei die untersten Ähren flach auf dem Boden liegen, die Stirzenden nach außen gekehrt. Gewiß, das Unkraut trocknet hierbei rasch aus, aber die Ähren um so schlechter, und sind sie erst einmal naß geworden, wachsen sie unheimlich schnell aus. Deshalb schützt man auch meistens die Ähren durch eine darüber gestülpte gewirteilte Garbe, die dicht am Stoppelende gebunden sein muß. Regnet es aber einmal in solche Kreuzmandeln gründlich ein, dann trocknen sie derartig langsam aus, daß man zur Verhütung des Auswachsens die Haufen auseinander nehmen und wieder umstellen muß.

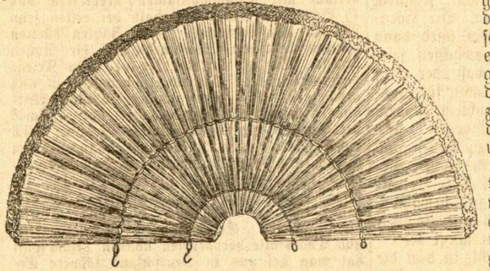


Abbildung 1. Erntehut (Strohmantel) entfaltet.

Besser, weil sicherer, ist das Verfahren des Puppens. Hier werden um eine senkrechte Garbe acht weitere Garben, immer über Kreuz, angelehnt, und eine zehnte Garbe, die dicht am Stoppelende fest gebunden sein muß, wird als Deckgarbe darüber gestülpt. Mittels eines Seiles lassen sich die senkrecht stehenden Garben leicht zusammenziehen, was das Aufsetzen der Deckgarbe erleichtert. Das Zusammenziehen wird dadurch erleichtert, daß man an dem einen Seilende einen Ring befestigt, durch den man das andere Ende beim Zusammenziehen laufen läßt. Bei der Getreidepuppe leiten die Halme der Deckgarbe das Regenwasser glatt ab, besonders dann, wenn ihre Halme über die Bindestellen der stehenden Garben hinüberreichen, sonst zieht das Wasser leicht in das Band ein und verdunstet hier nur schwer.

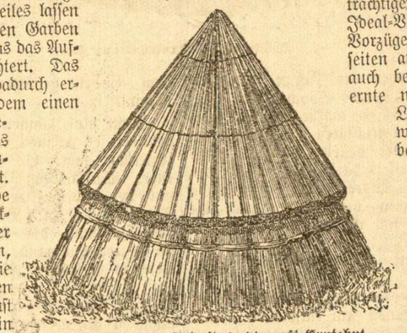


Abbildung 3. Getreidepuppe mit Erntehut.

Sicherer noch als solche Deckgarbe schützten die von Schmitz-Wimmenthal eingeführten Strohhüte, die zwar einen durchaus sicheren Regenschutz gewähren, aber nur ein langsames Austrocknen der innersten Garben zulassen, es sei denn, daß man tags über bei schönem Wetter den Hut entfernte, um ihn gegen Abend wieder aufzusetzen. Dieser Erntehut hat sich auch bei der Kleeernte sehr bewährt. Von den Getreidearten ist der Roggen wegen seines glatten, langen und starken Strohes besonders geeignet, in Puppen gesetzt zu werden. Und weil erfahrungsgemäß das Getreide in solchen Puppen gut nachreift, kann man es auch rechtzeitig und früh genug, also mit Beginn der Gelbreife, mähen, was gleichbedeutend mit einem höheren Ernteertrage ist, denn je später man mäht, je mehr das Korn über die Gelbreife hinaus ist, desto leichter neigt es zum Ausfall; dann prasseln nur so die Körner beim Mähen zur Erde, dann liegt das Getreide zu einem großen Teil auf dem Boden, und das später aus der Stoppel sprossende Grün sagt uns, wie viel wir infolge des späten Schneidens verloren haben. Beim frühen Mähen ist hingegen der Ernteausfall bedeutend geringer, und überdies kommt beim Aufstellen des Getreides in Puppen noch hinzu, daß das Korn in ihnen sich infolge eines langsamen Nachreifens erheblich in der Qualität verbessert; das fällt besonders beim Weizen ins Gewicht. Zugegeben, daß das Aufstellen des Getreides in Puppen mehr Arbeit als die übrigen Ernteverfahren macht, dafür ist es aber ohne Zweifel bei jeder Witterung das sicherste Verfahren. Das ist ja überhaupt das Charakteristische der Getreideernte, daß rasches Trocknen und Sicherheit des Verfahrens sich nicht vereinbaren, sich gegenseitig ausschließen, eben weil alle Verfahren zur Sicherung bei gutem Wetter die Wirkung von Wind und Sonnenschein beeinträchtigen. Ein Normal-Ideal-Verfahren, das nur Vorzüge, keine Schattenseiten aufweist, gibt es auch bei der Getreideernte nicht. Aber der Landwirt wird wohl immer am besten fahren, wenn er dasjenige Verfahren anwendet, das ihm die größte Sicherheit gewährt, weil er dadurch alles das, was auf seinem Felde gewachsen ist und was ihm das Jahr über erfreute, auch wirklich unter Dach und Fach bringt.



Abbildung 2. Getreidepuppe aus 9 Garben ohne Erntehut.

Von unseren Bildern zeigt Abbildung 1 den entfalteten Erntehut. Abbildung 2 ist eine Getreidepuppe aus neun Garben ohne Erntehut, Abbildung 3 zeigt eine noch größere Puppe mit dem Strohmantel, während Abbildung 4 die Anwendung des Erntehutes auf einen Haufen Klee veranschaulicht.

Ich schließe diese kurzen, andeutungsweise gegebenen Ausführungen, halte es aber zu Nutz und Frommen unserer Landwirtschaft für gut, sie auf ein Buch aufmerksam zu machen, das im Verlage von J. Neumann zum Preise von 3 Gmk. erschienen ist und das die gesamten Erntemethoden unserer sämtlichen Früchte, wie Wiesen- und Futterkräuter, Halm- und Hackfrüchte, auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen auf 211 Seiten mit 92 Abbildungen schildert und das viel dazu beitragen wird, auch in seiner

neuen, dritten Auflage dem Landwirt zu zeigen, wie er bei der Ernte am rationellsten verfahren kann; es ist das Buch Dr. W. Löbe „Anleitung zum rationellen Betriebe der Ernte und zur Aufbewahrung der Ernteerzeugnisse", neu bearbeitet von Dr. Lothar Meyer. Landwirte, lest dieses Buch, es wird euch nicht gereuen.

Die Hufpflege beim Fohlen.

Von Dr. W. Garfeld.

Inzwischen haben die meisten Fohlen das Licht der Welt erblickt. Auf die so notwendige sachgemäße Hufpflege beim Fohlen hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen. Die Hufpflege sollte schon in den ersten Lebenstagen beginnen. Wenn das Fohlen geboren ist, kann man sehr häufig auf der Sohle des Hufes eine dichte Lage einer hornartigen Masse entdecken; sie muß sofort mittels scharfer Bürste oder eines Messers entfernt werden, so daß Sohle und Strahl deutlich zu Tage treten. Dann ist für eine reichliche, trockene und reine Einstreu zu sorgen, damit die Hufe trocken bleiben, weil Nässe und besonders Jauche ihnen schadet, sie zerfetzen das Horn des Hufes und schaffen weiche Hufe, in denen später die Nägel schlecht haften. Man wird überhaupt sich sehr für die Säuberung des Hufes interessieren und in der ersten Zeit mindestens jeden dritten Tag Sohle, Strahl und Strahlfurchen mittels scharfer Bürste und Hufräumers säubern und Strahl und Sohle allenfalls mit Holzteer bestreichen, um Fäulnispilze möglichst fernzuhalten.



Abbildung 4. Erntehut auf Klee.

Später, wenn sich die Fohlen zumeist auf dem Hofe oder der Koppel tummeln, ist mindestens alle vier Wochen der Huf gründlich zu besichtigen, wofür man am vorteilhaftesten einen bestimmten Tag im Monat festsetzt. Sonst aber besteht die beste Hufpflege ohne Zweifel darin, daß man den jungen Tieren ausreichende Bewegung draußen im Freien verschafft. Durch die Bewegung dehnt sich abwechselnd bei jedem Tritt die Hornkapsel des Hufes aus und zieht sich zusammen. Dadurch kreist auch das Blut ausreichend in den Weichteilen des Hufes, dadurch werden auch die Beine gerade gestellt und bekommen gut entwickelte Muskulatur. Leider sind viele Landwirte von dem notwendigen Umhertummeln der Fohlen im Freien immer noch nicht überzeugt. Sie lassen die bedauernswerten Tiere in feuchtem, dunklen, engen Stall elendiglich verkümmern und wundern sich nachher, daß dadurch mißgestaltete Geschöpfe entstanden sind, die im Zuge nichts leisten und bald zum Abdecker wandern.

Wenn nun solche Unglückswürmer von Fohlen durch den menschlichen Unverstand gezwungen sind, den langen lieben Tag im Stall sich aufzuhalten, dann nutzen sich natürlich die ständig wachsenden Tragränder des Hufes nicht genügend ab, sie müssen dann beschnitten werden. Weil aber die Hornwand vorn an den Zehen viel stärker als an den Seiten wächst, muß sie auch hier stärker beschnitten werden, denn sonst entstehen bärentatzige Beinstellungen.

Man muß also, wie oben gesagt, an einem bestimmten Monatsdatum die Fohlenhufe einer gründlichen Besichtigung unterwerfen. Sollten sich im Strahle Risse gebildet haben, müssen sie mittels Hufmessers frei gelegt und mit Holzteer ausgefüllt werden. Etwaige faulige Stellen werden gleichfalls gründlich gereinigt und mit Teer behandelt. Das ist an jedem dritten Tage zu wiederholen, bis sich die Risse geschlossen und die Faulstellen trocken geworden sind.

Es ist recht empfehlenswert, an dem betreffenden Monatsdatum, an dem man die Fohlenfüße untersucht, sich die Fohlen auch auf ebener Erde am Strickhalfter im langsamen Schritt vorführen zu lassen, um scharf die Bewegung der Beine und den Auftritt der Hufe zu beobachten. Der Huf soll bei seinem Auftreten mit seinem ganzen Tragrand zu gleicher Zeit auf dem Boden stehen. Wenn die eine Seite des Tragrandes den Boden eher als die andere Seite berührt, ist jene zu lang und muß gekürzt werden. Sollte sich der Zehenteil trotz seines schnelleren Wachstums zu stark abnützen, was immerhin auf zu hartem Boden leicht möglich ist, dann legt man für wenige Wochen ein schwaches Zeheneisen an und läßt die Tiere auf weichem, aber nicht feuchtem Boden sich bewegen. Die Hornwand an den Zehen wird dann bald wieder nachgewachsen sein. Beobachtet man, daß der Huf zu eng wird, sorgt man für Auslauf auf mehr feuchtem Boden. Flachhufe hingegen sind mehr trocken zu halten und allenfalls durch frühen Beschlag vor zu starker Seitenausdehnung zu bewahren. Ständige Aufmerksamkeit verlangt der Strahl, in dem die Natur ein natürliches, elastisches Polster für den Huf geschaffen hat, der auch ein besseres Haften auf dem Boden gestattet und ein Ausgleiten verhindert.

Nicht bloß können die Hufe schlecht ausgebildet, es können auch die Beinstellungen fehlerhaft sein. So wird man bei bodenenger Beinstellung den inneren Tragrand und bei bodenweiter Stellung den äußeren Tragrand kürzen. Bei zehenweiter Stellung verkürzt man die äußere, bei zehenenger die innere Hufwand. Es ist schlimm genug, wenn es zu solchen „Verbesserungen" kommen muß. Hätte man das junge Tier von Anfang an sich fleißig draußen, auch im Winter, tummeln lassen, dann hätten sich die meisten Huffehler nicht eingestellt. Je mehr das Fohlen Gelegenheit hat, sich fleißig draußen zu bewegen, desto besser ist es, nicht bloß für die Hufpflege, sondern für das Tier überhaupt. Man bedenke doch, daß bei aller Aufzucht Licht, Luft und Bewegung für die Weiterentwickelung ebenso notwendig sind, wie gutes Futter von einem kalkreichen Boden, das starke Knochen bilden hilft, wie sie das künftige Zugpferd braucht.

Neues aus Stall und Hof.

Elektrischer Staubsauger zum Viehputzen. Die in größeren Haushaltungen schon vielfach zum Entstauben von Teppichen, Wänden, Möbeln und dergleichen verwendeten elektrischen Staubsauger sollen auch mit Vorteil zum Putzen von Vieh verwendbar sein. Eine Firma in Stuttgart, welche elektrische Staubsauger herstellt, hat, wie die „B. D. J.-Nachrichten" mitteilen, ein Spezialsaugmundstück für diesen Zweck angefertigt. Dieses Mundstück ist die Verbindung eines bei elektrischen Staubsaugern üblichen Saugrüssels mit einer Kardätsche, wie sie zum Putzen des Viehes verwendet wird. Beim Putzen wird das Mundstück ähnlich wie die gewöhnliche Handkardätsche geführt. Nach den gemachten Erfahrungen läßt sich die gleiche Stückzahl Vieh gegenüber dem Putzen mit einer Handkardätsche in etwa viermal kürzerer Zeit erledigen. Das Putzen erfolgt gründlicher, als es mit der Hand je zu erreichen ist. Der Staub wird durch einen Schlauch nach Wahl entweder in einen mit Wasser gefüllten Eimer oder ins Freie geleitet.

Ausländische Kraftfuttermittel im Schweinestall. Unsere jetzigen Geldverhältnisse erlauben uns nicht, ausländische Kraftfuttermittel zu beziehen, was entschieden auch etwas Gutes für sich hat. Oelkuchen und besonders Baumwollsaatmehl haben sich bekanntlich im Schweinestall nicht bezahlt gemacht, das Milch- und Mastrindvieh verwertet sie bekanntlich viel höher. In Fütterungsversuchen wurden Baumwollsaatmehl und Baumwollsamen an der Texas-Station in Nord-Amerika mit Mais verglichen, wobei sich ergab, daß bei reiner Maisfütterung die höchste Lebendgewichtszunahme und die billigste Fleischproduktion sich zeigten. Bei dem ersten Fütterungsversuch mit Baumwollsamen krepierten von 20 Schweinen die Hälfte und bei dem zweiten Fütterungsversuch mit Baumwollsamen krepierten von 15 Schweinen sieben innerhalb der ersten zehn Wochen des Versuches. Diese Zahlen dürften unseren deutschen Schweinehaltern die Augen öffnen. Wie oft ist überdies vor dem Kriege noch verdorbenes Baumwollsamenmehl zu uns gekommen, das dann immer tödliche Wirkungen bei allen Tieren geäußert hat. Solches verdorbene Baumwollsaatmehl zeichnet sich durch seine dunkle Farbe und unangenehmen Geruch aus. Lagert nämlich Baumwollsamenmehl etwas feucht, dann zersetzt es sich infolge seines hohen Eiweißgehaltes ziemlich rasch und es entstehen schädliche Stoffe, die schwere Erkrankungen, Fehlgeburten und Todesfälle hervorrufen können. Auch sonst hat man bei uns in Deutschland schwere Erkrankungen, besonders bei jungen Tieren und bei Schweinen, selbst dann beobachtet, wenn äußerlich an dem Baumwollsamenmehl keine nachteilige Beschaffenheit wahrnehmbar wurde. Daß hochtragende Tiere nach Baumwollsamenmehl leicht verwerfen, dürfte allgemein bekannt sein. Wir haben in unserem guten Gerstenschrot im Schweinestall einen vortrefflichen Ersatz für dieses ausländische Zeug, das sich jeder Landwirt am besten vom Hofe fernhalten wird. Jw.

Mauser und Beinschwäche. Ich hatte vor Jahren eine Malayenhenne, die, obgleich in bester Verfassung, doch alljährlich während der Mauser von einer mehr oder weniger starken Beinschwäche befallen wurde, dann unsicher auf den Beinen wurde und schließlich ganz auf den Hacken lag und nur noch sehr schwer aufstehen konnte. Das Eigenartige bei der Sache war, daß die Henne vier Jahre hindurch regelmäßig mit der Mauser auch die Beinschwäche bekam. Dieser Fall steht nun durchaus nicht einzeln da. Auch unter Plymouths und Wyandottes habe ich ähnliche Fälle feststellen können, die für eine Disposition zur Beinschwäche durch die Mauser sprechen. Worin liegt der Grund? Meiner Ansicht nach sind durch die Neubildung von Federn, die ja schon gleich einsetzt, wenn die Mauser beginnt, dem Körper viele Kräfte entzogen worden und somit tritt ein gewisser Schwächezustand ein — besonders bei schneller Mauser — der sich eben in Beinschwäche äußert. Am häufigsten ist die Beinschwäche allerdings bei Jungtieren und gerade hier wieder besonders dann anzutreffen, wenn das Küchengefieder mit dem späteren Gefieder wechselt. Hier liegen wohl die gleichen Ursachen zugrunde. Namentlich sind es die schweren Rassen, die unter der Beinschwäche zu leiden haben. Bei Kücken leichter Rassen scheint die Beinschwäche verhältnismäßig selten zu sein. Man soll die Beinschwäche durchaus nicht so leicht nehmen. Bei großen, schweren Rassen kann man immerhin einen großen Prozentsatz der an Beinschwäche erkrankten Jungtiere als unheilbar bezeichnen. In den meisten Fällen ist Beinschwäche ohne Nachwehen — als X-Beine und dergleichen — selten heilbar. Ein vorzügliches Mittel gegen Beinschwäche ist Rheumasan. Doch am besten ist immer das Vorbeugen einer Krankheit. Das erreicht man fast immer durch eine entsprechende Pflege und Fütterung. Zunächst ist es wichtig, daß man die Jungtiere nicht zu mastig füttert. Der Fleischansatz soll vor allem nicht zu stark gefördert werden, denn Jungtiere, die später als Zuchttiere Verwendung finden sollen, dürfen nicht zu fett werden. Namentlich bei schweren Rassen soll so gefüttert werden, daß sich zunächst starke Knochen bilden. Darum wähle man bei der Futterzusammensetzung viele Knochenaufbaustoffe. In den Mineralsalzen haben wir heute ein gutes Mittel in der Hand. In der Mauser ist ein knochen- und federbildendes Futter besonders zu empfehlen. Dadurch werden alle die Stoffe, die dem Körper durch häufig sehr schnellen Federwechsel entzogen werden, leicht ersetzt und die gefürchtete Beinschwäche tritt nicht ein. Bei Hühnern im freien Auslauf besteht eine solche Gefahr kaum, da sie im Freien Grünfutter und andere tierische Aufbaustoffe genug finden Darum soll Grünfutter den Hühnern im beschränkten Raume niemals fehlen. Auch ist es angebracht, daß man den Hühnern Grit, Kalk und zerkleinerte Holzwolle gibt. Vor einer Ueberfütterung soll man sich während der Mauser hüten, sie hat häufig Verdauungsstörungen zur Folge und bringt die Hühner in kurzer Zeit sehr herab.

Gülle-Anlagen in Schlesien. Die deutsche Landwirtschaft geht allem Anschein nach schweren Zeiten entgegen. Deshalb führt Dr. Kroll-Tschechnitz aus: Sparen wird jetzt mehr denn je die Parole sein. Und weil nun die Kunstdüngerpreise nicht in demselben Verhältnis zu den Getreidepreisen wie vor dem Kriege stehen, wird die möglichst restlose Erhaltung der Wirtschaftsdünger anzustreben sein. Es geschieht das am vollkommensten durch das Gülle- oder Jauchen-Verfahren, wie es beispielsweise schon seit langem im Algäu üblich ist. Dabei macht die Gülle infolge ihres hohen Wassergehaltes zugleich den ganzen Betrieb bis zu einem gewissen Grade unabhängiger von der Witterung. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß nach Dr. Kroll-Tschechnitz in Schlesien mehrere intensiv bewirtschaftete Güter Güllenanlagen eingerichtet haben und einzurichten gedenken. Auch bei bäuerlichen Besitzern hat das Verfahren bereits Aufnahme gefunden. Einen erheblichen Anteil an dem Bekanntwerden der Gülleeinrichtung hat der „Verein zur Förderung der Grünlandwirtschaft in Schlesien", besonders durch einen im Juli 1923 in Gellenau, Grafschaft Glatz, abgehaltenen Lehrgang, wo Herr Oekonomierat Schubert den ersten schlesischen Güllestall erbaut hat. M. W.

Neues aus Feld und Garten Treibhaus und Blumenzimmer.

Ueber Hederichbekämpfung durch die Egge. Hederich keimt schon bei weit niedrigerer Temperatur als das Getreide, deshalb entwickelt er sich auch in der jungen Sommersaat so überraschend schnell und macht dem Landwirt später viel Mühe und Arbeit, um das Feld einigermaßen hederichrein zu halten. Da nun zur Unkrautentfernung heuer die menschlichen Arbeitskräfte knapp und überdies recht teuer sind, muß man zu einem anderen, nicht minder vortrefflichen Hederichvertilgungsmittel greifen, zur Egge. Mit ihr kann man auch tatsächlich des Hederichs Herr werden, wenn man sie rechtzeitig anwendet. Darin liegt nämlich der ganze Witz dieser Art der Hederichsbekämpfung. Bekanntlich keimt Hederich in der Weise, daß die schwarze Samenhülle platzt und ein winziger weißer Keimling hervortritt. Jetzt schon muß unter allen Umständen geeggt werden. Meistens liegt dieser Zeitpunkt schon vor der Getreideeinsaat. Hat nämlich der Hederich schon Würzelchen oder gar schon Blättchen gebildet, dann ist er durch die Egge nicht mehr zu vernichten. Die Pflanze wird dann vielleicht durch die Egge herausgerissen, um aber an anderer Stelle sofort wieder weiterzuwachsen, es sei denn, daß sehr trockenes Wetter ein sofortiges Vertrocknen der jungen Hederichpflanze herbeiführt. Eggen zur rechten Zeit, also vielleicht das erstemal vor der Saat und das zweitemal nach ihrem Aufgang, dem unter Umständen noch ein drittes Mal folgen muß, ist entschieden ein wirksameres und auch billigeres Mittel als das vielfach geübte Bespritzen des Hederichs mit einer zwanzigprozentigen Eisenvitriollösung. Es wird heute doch nur sehr ungern von den Leuten ausgeführt, weil dadurch deren Kleider, die jetzt so kostbar geworden sind, erheblich leiden, was oft genug die Leute veranlaßt, mit ganz erheblichen Schadenersatzansprüchen hervorzutreten. In den Wintersaaten wird das Hederichseggen wohl kaum nötig sein, weil diese eben weniger unter diesem Unkraut zu leiden haben. Der Grund hierfür ist bald gefunden. In der Winterung ist im Herbst der in der oberen Bodenschicht lagernde Hederichsamen gekeimt und später durch den Frost vernichtet worden. Der in den tieferen Bodenschichten befindliche Hederich aber kann sich nicht durch die dicke Bodenschicht empor zum Licht drängen; er bleibt unverändert liegen. Bei der Sommerbestellung wird nun bekanntlich diese tiefere Schicht mit ihren vielen Hederichsamen wieder an die Oberfläche gebracht, und dann entwickelt sich dieses Unkraut mehr oder minder stark, um schließlich bei starkem Vorkommen später das ganze Feld zur Blütezeit im gelben Blütenflor erscheinen zu lassen, wenn der Landwirt nicht dagegen ganz energisch mit der Egge vorgegangen ist. W.

Vermehrter Runkelrübenbau hebt Viehzucht und Bodenproduktion. Welche erhebliche Massen an Runkelrüben man bei geeignetem Anbau und dem richtigen Wetter zu ernten vermag und damit ein wertvolles Futter für den Winter gewinnt, ist bekannt. Überdies gibt die Runkelrübe nicht nur auf schwerem Boden, sondern auch auf den leichteren, sandigen Böden noch recht befriedigende Erträge, wenn der Boden nur genügenden Kalkgehalt aufweist, worauf von neuem Chr. Mahlert-Neuwied a. Rhein in Nr. 15 der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung" hinweist. Auf einem ihm bekannten Gute scheiterten alle Versuche, Rüben anzubauen, an den geradezu kläglichen Erträgen. Nachdem ein neuer Besitzer den Morgen mit 20 Zentner Ätzkalk gedüngt hatte, wuchsen die Rüben sehr gut. Gleiche Erfahrungen sind anderswo gemacht worden, indem mit der Kalkzufuhr auch der Rübenertrag erheblich anstieg, und nicht bloß der Ertrag der Rüben, auch die Erträge der übrigen Gewächse. So erhöhte sich der Ertrag bei Sommergerste von 8 auf 14 Zentner. Ein weiteres Düngemittel, das den Ertrag der Runkelrüben erheblich zu steigern vermag, ist die Jauche. Es ist ganz erstaunlich, welche Erträge die Rüben bringen, wenn das Land, außer mit Stallmist, noch mit Jauche überfahren wird, was am besten über Winter geschieht. Daß weiterhin der im Herbst mit dem Stallmist gegebene Kainit auf eine so kalidüngungsbedürftige Frucht wie die Futterrüben gute Wirkung äußert, ist allbekannt, und mit dem Kali kann man auch das Thomasmehl dem Boden einverleiben. Der Ansicht, daß man auf leichtem Boden die Rüben vielleicht nun auf 40 cm Reihenweite drillen soll, tritt Mahlert entgegen, indem er aus verschiedenen Gründen eine etwas weitere Reihenentfernung bevorzugt. Zum Hacken der Rüben empfiehlt er für kleinere Betriebe den Hackpflug der Firma Wilhelm Schreiber, Stendal, der gegenüber den bisherigen Hackpflügen große Vorzüge durch seinen sicheren Gang und seine vorzügliche Arbeit besitzt. Für Großbetriebe wird die Hackmaschine „Pflanzenhilfe" von Theodor Hey in Bernburg a. S. empfohlen; sie reguliert infolge einer sinnreichen Vorrichtung genau den Tiefgang der Schare. Das Hacken ist nun einmal für die Rüben unerläßlich; die Rüben müssen groß gehackt werden, dabei sollte das Hacken möglichst frühzeitig geschehen, weshalb auch in manchen Betrieben etwas Gerste mit den Rüben mitgesät wird. Die frühzeitig aufgehende Gerste zeigt dann die Reihen deutlich an und gestattet eine frühe Bearbeitung des Feldes. Durch den Runkelrübenbau bringen wir das Land nicht nur in gute Kultur, wir steigern auch die übrigen Bodenerträge und können das Vieh besser ernähren. Ein gut genährtes Vieh wird aber dem Acker wiederum genügend Stallmist zuführen. Ew.

Die Pflege der Myrten im Sommer. Es ist auffallend, daß Myrten gerade im Sommer, also zur Zeit ihrer kräftigsten Entwicklung, öfters anfangen, ein kümmerliches Aussehen anzunehmen. Das ist das beste Anzeichen, daß man entweder beim Gießen etwas versäumt hat oder der Standort den Pflanzen nicht zusagt. Gartenfreunde begehen oft den Fehler, Topfpflanzen durch starkes Gießen eine besondere Wohltat erweisen zu wollen. Es ist immer dann erst zu gießen, wenn die Erdoberfläche des Topfes trocken geworden war. Bei holzartigen Gewächsen, also auch bei der Myrte, ist dies ganz besonders zu beachten. Das Gießen soll soweit als möglich von nur ein und derselben Person geschehen, denn wenn diese solches nur allein besorgt, so kann sowohl einem allzu verschwenderischen als auch unzureichenden Gießen am besten vorgebeugt werden. Gießen dagegen zwei oder mehrere Personen, so erhält eine Pflanze bald zuviel, bald zuwenig Wasser. Bekommt sie zuviel, so versauert die Erde, und die Pflanze bekommt gelbe Blätter, erhält sie aber zuwenig Wasser, so daß der Erdballen gänzlich austrocknet, so schrumpfen die Zweige und Blätter ein, und die Pflanze verdorrt. Bei allzu sonnigem und heißem Standort kann sich ein solcher Vorgang bei jungen Myrtenpflanzen, zumal, wenn sie in sehr kleinen Töpfen stehen, binnen ein oder zwei Tagen vollziehen. Myrten, namentlich jüngere, sind an heißen Tagen an einem kühlen Platze unterzubringen. Oefters liegt auch der Grund der Krankheit einer Myrte in der Notwendigkeit einer Umtopfung. Die Wurzeln haben das ganze Erdreich durchzogen und finden keine Nahrung mehr. Die verfilzten Wurzeln werden dann ringsum abgeschnitten und der Ballen mit einem spitzen Hölzchen zwischen den Wurzeln gelockert. Die Pflanze wird dann in einen neuen Topf gesetzt, der ein wenig — etwa 2 cm — größer als der bisherige sein muß. Der Ballen muß vor dem Pflanzen ordentlich durchfeuchtet werden. R. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Beschaffung von mehr Nahrungsfett für Menschen und Vieh ist, wie Güterdirektor F. C. Dietrich, Berlin-Südende, in Heft 51 der „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" ausführt, jetzt von größter Bedeutung. Denn wie sich Fettmangel in der Nahrung bei stark arbeitenden Tieren zeigen kann, beweist er an folgendem Beispiel: Auf einem großen posenschen Brennereigute wurden die Pferde beim Transport von Getreide, Spiritus, Kohlen auf einem 15 km langen, bei nassem Wetter grundlosen Wege stark angestrengt. Das Körnerfutter bestand aus einem Gemengefutter, in dem die Wicken überwogen. Die Pferde kamen dabei immer mehr herunter. Es wurde Futterwechsel vorgenommen und russischer Hanfkuchen in noch und nach verstärktem Maße gereicht. Verhältnismäßig rasch zeigte sich eine günstige Wirkung, und der frühere Kräfte- und Ernährungszustand stellte sich wieder ein. Wenn man den Wicken nachsagt, daß sie in größerer Menge an Pferde verfüttert eine ungünstige Wirkung hätten, so scheint das in der Hauptsache auf ihrem geringen Fettgehalt zu beruhen. In einem andern Falle erhielten die Pferde nur die halbe Haferration und dafür die fettlosen Trockenkartoffeln. Auch sie gingen sehr schnell in ihren Leistungen herunter. Erst als wieder die volle Haferration gegeben wurde, stieg auch wieder die Leistungsfähigkeit. Besonders während des Haarwechsels, der die Tiere stark schwächt, muß Fett in ausreichendem Maße gegeben werden. Das äußert sich in der Praxis dadurch, daß mancher Landwirt in dieser Zeit des Haarwechsels seinen Pferden zur Nacht einen warmen Trunk von Weizenschalen und Leinkuchen reicht; zweifellos ist dabei das Fett des Leinkuchens ausschlaggebend. Eisbären müssen in der Gefangenschaft Fischtran zur Nahrung erhalten, da sie sonst ihren Pelz verlieren. Die gleiche Bedeutung kann man bei langhaarigen Hunden machen, wenn sie fettarm ernährt werden. Die wichtigste Fettquelle ist die Kuhmilch. Durch ein eiweißreiches Futter kann die Milchmenge und durch ein fetthaltiges soll auch der Fettgehalt erhöht werden. Alles Futter muß aber in einem Stadium geerntet werden, in dem es den höchsten Nährwert aufweist, und es muß gesund und verlustlos mit Hilfe von Trockengerüsten unter Dach und Fach kommen. Das dreimalige Mähen einer Wiese ergibt mehr und besseres Futter als die zweimalige Mahd. Der Preßheubereitung und der Einsäuerung muß bei schlechtem Wetter erhöhtes Interesse zugewendet werden. Weiter ist dem Obstfruchtbau erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.